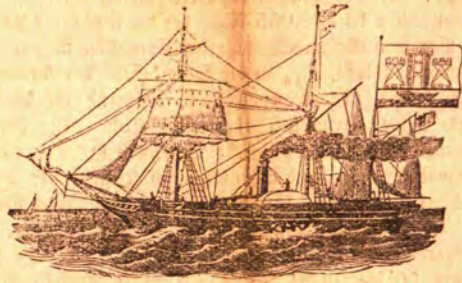


Wiemeler Dampfboot.

„Wiemeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pr. Annuncando 3 Mark,
mit Postenlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark,
für Ausland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-
Spaltzeile von Abonnenten mit 15 N.-Pf.,
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit
20 N.-Pf. berechnet.

Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 N.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt,
sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr
einzuliefern.

Belag-Exemplare kosten 10 N.-Pf.

No. 67.

Wiemel, Mittwoch, den 20. März

1878.

Tags-Chronik

Den 20., Nachm. 3 Uhr, hohe Straße No. 13—15
Auction von Mobilien und Wirtschaftssachen.

Die Stellung Leo's XIII.

Ueber die wahrheitlichen Gesichtspunkte, aus welchen
das neue Oberhaupt der Römisch-katholischen Kirche die schwe-
benden kirchenpolitischen Fragen beurtheilen wird, schreibt der
bekannte Römische Posthorn-Verlegerstatter der Köln. Zeitung
(Zul. v. Wiede):

Die hiesige Presse versteht im Allgemeinen den neuen
Papst viel besser, als manche Zeitungen des Auslandes, liberale
sowohl wie clericale, von denen mir einzelne Neußerungen zu
Gesichte gekommen sind. Einen Pontifex zu erhoffen, der die
geistlichen Waffen der Kirche vor der modernen Civilisation
strecke oder gar das Dogma von der päpstlichen Unfehlbarkeit
abschaffe, ist kaum irgend ungeschickt, als es unbedachtsam
lingt, wenn man glaubt, Leo werde einfach ein Pius X.
sein und das Kirchenregiment auf den selbstmörderischen Pfaden
weiterführen, die sein Vorgänger gewandelt ist. Das einzige
Gemeinsame der beiden Kirchenhäupter wird der streitende
Charakter ihrer Stellung sein. Den Kampf mit dem Jahr-
hundert wird Leo mit nicht minderer Beharrlichkeit und Ueber-
zeugung führen, als es Pius IX. gethan.

Aber alles, was man vom früheren Pecci weiß und
vom neuen Papste hört, deutet auf eine ganz andere, neue,
und, wenn man will, gefährlichere Weise des Kampfes hin.
Der Vorgänger stand in Folge seines Bildungsgrades wie
seiner Schicksale unserer Zeit zu fern, um die großen Mächte
zu begreifen, die sich mitten in der heutigen Civilisation dem
Römischen Katholicismus zu Bundesgenossen darbieten. Seinem
Blick erschien die ganze Welt vom Princip des Guten ab-
gewandt. Die ganze moderne Ordnung der Staaten und der
Gesellschaft, die ihm keine weltliche Krone gestiftet, galt ihm
als das Werk der Hölle, und indem er von der Cultur unserer
Tage das Unmögliche verlangte: die Zerstörung der Formen,
welche die Bedingung ihrer Existenz sind, machte er ihr den
Kampf zu leicht und stumpfte selbst die Waffen des geistlichen
Wortes ab. Nicht erkennend, wie viel das Papstthum an
Macht und Einfluß durch die Befreiung von seinen staats-
oberhauptlichen Sorgen gewonnen, beschwerte er die Bewegungen
seiner geistlichen Armee durch die Vagage rein politischer
Opposition. Der Erfolg war natürlich verhängnisvoll in allen
Ländern. In Deutschland einfach die Gewissen schädigend und
die Entwicklung verfassungsmäßiger Einrichtungen störend, ver-
wandelte er sich in Frankreich in eine directe und gänzliche
Niederlage der ultramontanen Partei, während er in Italien
auch die geringste Lebensregung der letzteren niederhielt und
dem von keinem ebenbürtigen Gegner in Schranken gehaltenen
Liberalismus das Feld überließ, auf dem wir ihn jetzt von
den eigenen Orgien erschöpft und entmuthigt finden. Man ist
aber hier, trotz der großen Noth, Niemand so naiv, zu denken,
daß der neue Papst dem seinen Idealen feindlichen Princip
auf die Strümpfe helfen oder Krücken leihen werde.

Aus den wenigen Worten, die er bis jetzt gesprochen,
kann jeder, der das etwa bezweifeln hätte, erkennen, daß Leo XIII.
ein ganz mit starrem Priesterthum erfüllter Geist ist. Die
Fahne ist die des alten Pius und des alten Papstthums über-
haupt, aber trotz Syllabus und Universal-Episcopat, an dem
Leo kein Jota ändern will noch kann, werden das Feld und
die Weise des Kampfes ganz andere sein. Wie er bereits
auf die theatralische Affectation der Gefangenschaft verzichtet
hat, so wird er der verdorbenen Welt ihre politischen Modes-
formen gönnen und keine unmöglichen Umstürze und Restaurationen
auf seine Fahne schreiben. Gewiß haben die Jesuiten Leo XIII.
nicht gemacht. Sie würden einen Willen vorgezogen haben.
Aber, und das ist höchst merkwürdig, sie haben ihm mit dem
Wuche von Pater Gucci bereits ehe er gemacht war ihre Bundes-
genossenschaft angeboten.

Schon vor Monaten wurde darauf hingewiesen, daß man
die Verdammung des Paters von Seiten seiner Oberen nicht
zu ernst nehmen sollte. Leo weiß unzweifelhaft, was er der
heutigen Gesellschaft an äußeren Formen einmal lassen muß
und was er vielleicht als „berechtigte Liebhabeereien“ derselben
ansieht. Er kennt auch die Gebrechen, die unter diesen
Formen fortleben und die Gesellschaft bedrängen und hat sich
offenbar sein Programm vorgezeichnet. Er wird nach dem
Bibelwort die Armen und Kranken zu sich rufen, die Armen
und Kranken der Gesellschaft, der Politik, des Kampfes zwischen

Glauben und Wissen. Die sociale Noth, die staatlichen Schäden
des alterthümlichen Europas, das Bedürfnis sittlicher und
transcendentaler Anhaltspunkte in einer wild gährenden Zeit
wird ihm zahlreiche Schaaeren unter seine Fahnen führen so
wie das Papstthum aufgehört hat, an dem äußeren Bestande
der Staaten zu rütteln. Der Liberalismus in der beschränk-
teren Bedeutung des Wortes mag darin eine Gefahr erkennen,
es wird aber eine heilsame Gefahr sein, nur daß die Voge
sich verschieden gestalten dürfte in allen Ländern.

Die hiesige Opinions zeigt durch einen Alarmruf, den
sie heute ausstößt, daß sie die neuen Verhältnisse richtig er-
faßt hat. Anlässlich der Rede des h. Vaters an die Vertre-
ter der katholischen Universitäten Frankreichs erinnert sie
daran, daß Leo als Nuncios in Belgien die katholische Uni-
versität von Löwen aus der Nähe hat beobachten können.
Für sich allein mehr Schüler zählend, als alle anderen Uni-
versitäten des Landes zusammen, mag sie ihn überzeugt haben,
welche Macht der Katholicismus besitzt, wenn er, statt den
Begner durch starre Verneinung zu reizen, denselben mit dessen
eigenen Waffen bekämpft. Leo verdammt die staatlichen Uni-
versitäten nicht; aber er weist den Katholiken, von den frei-
willigen Gaben der Gläubigen unterstützten Hochschulen die
Aufgabe zu, die heilsamen Lehren zu bewahren und zu ver-
breiten. Die vom Episcopat gewählten Professoren sollen,
Reinheit des Glaubens mit Liebe des Wissens einend, Gene-
rationen von Christen bilden, die ihren Glauben zu schützen
und zu zieren vermöchten. Die Familien, sagte Leo, werden
bald den Vorzug eines solchen Unterrichts erkennen und die
katholischen Hochschulen werden die Concurrerz mit den Staats-
universitäten mit Erfolg bestehen. Das ist im Keime und in
einem einzigen Falle bereits das ganze Curcische System:
der Kampf gegen den modernen Staat innerhalb der Formen des
modernen Staates, der Jesuitismus in der Draperie der Freiheit
und des Freihandels der Gedanken. Auf diese neue Wirksam-
keit des Papstthums wird jede unserer Europäischen staatlichen
Gesellschaften in besonderer Art reagieren, je nach ihren sit-
tlichen und politischen Zuständen. Für Deutschland kann es
eine Ära verhältnismäßiger Ruhe bedeuten. Sieht aber der
Italienische Liberalismus eine besondere Gefahr in einem sol-
chen Papst, so ist das um so schlimmer für seine Vergangen-
heit und vielleicht um so besser für seine Zukunft, und der
Machtwort der Opinions an den liberalen Theil des Landes,
sich aufzuraffen und die Kräfte zum neuen und schwierigen
Kampfe zu stählen, ist in jeder Beziehung ein bedeutsames
Zeichen der Zeit.

Politische Uebersicht.

r. Wemel, den 19. März

Gestern Nachmittag hat die Budget-Commission des Ab-
geordnetenhauses nach einer vierstündigen Debatte die Vorlage
wegen **Fertigstellung der Berliner Stadt-Eisenbahn**
durch den Staat einstimmig angenommen. Nach langer Dis-
cussion wurde der Antrag des Abgeordneten Kischke, ein Miß-
trauensvotum gegen den Abgeminister, abgelehnt. Der An-
trag lautete: „Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen, (a)
sein Bedauern darüber auszusprechen, daß bei Aufstellung der
Grundlagen für die Fertigstellung der Stadtbahn und für die
Bildung der Stadtbahn-Gesellschaft nicht mit ausreichender
Vorsicht verfahren worden ist, ferner b) daß über die Un-
zulänglichkeit des zur Vollendung der Stadtbahn bereit
gestellten Kapitals und die dadurch gefährdete Lage der Stadt-
bahn-Gesellschaft nicht bereits früher eine sachgemäße Mit-
theilung an die Landesvertretung gemacht worden ist.“ —
Zwischen dem **Reichskanzler** und dem Grafen **Stolberg-
Wernigerode** finden unausgesetzt Verhandlungen statt. Man
will wissen, daß der Reichskanzler nach der Publikation des
Stellvertretungsgesetzes mit einem fait accompli vor den
Reichstag zu treten gedenkt, vor welchem Herr Camphausen
wohl schwerlich mehr erscheinen wird. Es ist übrigens in
Abgeordnetenkreisen nicht unbemerkt geblieben, daß in der
dem Abgeordnetenhaus zugegangenen Vorlage wegen eines
Nachtragssets wohl die Vorlage die Unterschriften der
Minister Camphausen und Falk, daß aber das von dem Prä-
sidenten v. Bennigsen zur Vorlage gleichzeitig übermittelte
Begleit Schreiben nur die Unterschrift „Falk, zugleich im Namen
des Finanzministers“ trägt. Danach scheint es, als ob Herr
Camphausen auch mit dem Abgeordnetenhaus jede Verbindung
abbrechen wolle.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, schreibt die

„D. Mont. Ztg.“ ist die Zuversicht auf die **Erhaltung des
Europäischen Friedens** in den entscheidendsten Kreisen so
groß, daß schon jetzt Vorbereitungen getroffen werden, die den
Besuch Kaiser Alexanders zum Kurgebrauch in Gms für dies
Jahr außer allen Zweifel stellen. Die Zeit dieser Kur ist so
bestimmt worden, daß der Czar wieder zum Theil wenigstens
mit unserm Kaiser gleichzeitig in Gms verweilen wird.

Die hochhoffizible Montagsrevue hält das **Zustande-
kommen des Kongresses** nunmehr für gesichert. Ein Berliner
Telegramm desselben Blattes bezeichnet den 31. März oder
1. April, den Geburtsstag Bismarcks, als Tag des Zusammen-
tritts. Zunächst heißt es stets nur: „Die Unterhandlungen
wegen des Kongresses dauern fort“ und damit ist der Mangel
positiver Neuigkeiten hinlänglich gekennzeichnet. Die Türkei
hat vorläufig schon ihre beiden Bevollmächtigten für den
Congreß ernannt: Casvet Pascha und Saadullah Bey. Aber
die Frage, ob der Congreß auch wirklich zu Stande
kommen wird, ist heute nicht mit größerer Sicherheit
zu beantworten als gestern. England beharrt darauf, wie
Sir Stafford Northcote gestern im Unterhause ausdrücklich
erklärte, jeder Artikel des Friedensvertrages solle in solcher
Weise dem Congresse vorgelegt werden, daß dieser erwägen
könnte, welche Artikel der Verabingung und Billigung der Mächte
bedürften. Rußlands Geneigtheit, auf diese Englische Forderung
einzugehen, ist bis jetzt nicht zu entdecken, und so steht die
Frage fortwährend still.

Bis zum gegenwärtigen Augenblicke ist der authentische
Wortlaut des **Friedensvertrages** von San Stefano noch
nicht eingetroffen, obgleich die Ratificationsurkunden bereits
ausgetauscht sind. Derlei Verzögerungen sind berechtigte
Eigenthümlichkeiten innerhalb der Orientwirren — man ist be-
reits daran gewöhnt. Inzwischen gehörten die letzten Tage in
der Hauptsache den pessimistischen Betrachtungen. Wahr ist's.
Die merkwürdigen Bewegungen der Russischen Truppen am
Goldenen Horn und die völlige Einschließung Kon-
stantinopels, die Sperrung des Bosporus einer-
seits, andererseits die Evolutionen der Englischen
Flotte sind nicht geeignet, das Bild der Lage friedlicher zu
gestalten. Indessen sind ähnliche kritische Momente schon häufig
genug in der letzten Zeit dagewesen und man wird doch wohl
auf eine schließliche Vereinbarung hoffen dürfen.

Sowohl aus Konstantinopel als aus Bukarest werden
über den **Rückmarsch der Russen** nach ihrer Primath
Nachrichten verbreitet. Das Gardecorps soll in Bujaldere
am Bosporus eingeschifft und nach Deffa transportirt werden.
Gleichzeitig verlautet, daß sich der Russische General Drentelen
mit den Rumänischen Eisenbahn-Gesellschaften und mit
der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft wegen der Vor-
anstalten zur Rückbeförderung eines Theiles der Russischen
Armee ins Einvernehmen geehrt hat. In Bulgarien sollen
vier Russische Armecorps, also etwa 100,000 Mann, zurück-
bleiben, welchen die Aufgabe zufallen würde, die theilweise
bereits bestehende Bulgarische Miliz zu organisiren. Im
Verein mit den Serbischen Truppen und den neu auszuhebenden
Bulgarischen Milizen würden die vier Russischen Armee-
corps vollständig genügen, um die Panlawitschen Eringen-
schaften auf der Balkan-Halbinsel gegen jeden Angriff zu ver-
theidigen: Die Russische Occupations-Armee scheint sich auch
für derartige Fälle vorzubereiten, da einerseits die Donau-
festungen und andererseits die Hajdarli-Ischatabja in Ver-
theidigungszustand gesetzt und mit schweren Geschützen armirt
werden. An Schanzlöcher allein wurden 600,000 Stück
bestellt.

Bekanntlich sollen sich in **Frankreich** vom Anfang April
die Generalräthe zu ihrer Frühjahrssession versammeln und die
beiden Kammern daher einige Tage vorher ihre Osterferien be-
ginnen. Wie es scheint, steht der Bewirkung dieser Ab-
sicht insofern nichts im Wege, als Gambetta dem Verlangen
des Finanzministers Léon Say, das Einnahme-Budget in
Verathung zu ziehen, entsprechen will. Hat einmal die De-
putirten-Kammer diesen Theil des Budgets erledigt, so wird
sich hoffentlich der Senat nicht länger weigern, das ganze
Budget zu Ende zu beraten. Der Senat hat außerdem noch
die sogenannten Garantiegeseze zu genehmigen, von welchen
gerade jetzt das Gesetz über den Belagerungszustand debattirt
wird. Die Deputirten-Kammer setzt indeß mittlerweile die
Wahlprüfungs-Arbeit fort und hat erst am Dienstag abermals
die Wahl zweier Monarchisten für ungültig erklärt, während das
Journal Officiel vom Mittwoch ein Decret veröffentlicht, durch

welches die Wähler von fünfzehn Arrondissements auf den 7. April zur Wahl je eines Deputirten einberufen werden.

Die verächtlichen Absichten der Päpstlichen Curie Deutschland gegenüber bestehen, wie man aus besser Quelle weiß, unverändert fort. Bezüglich der Annahme der Thronbesteigung des Papstes in Berlin kann als durchaus gewiß gemeldet werden, daß ein Brief des Papstes an den Deutschen Kaiser dem Wiener Nuncius zugeschickt wurde. Ob, wann und wie letzterer denselben weiterbefördert, ist annoch unbekannt. Man glaubt in Rom der Reichskanzler halte den Kaiser ab, zu antworten, doch scheint dies durchaus unwahrscheinlich. Die ruhige Passivität Deutschlands imponirt der Curie. Daß der Papst den Italienischen Bischöfen die Erlaubniß erteilt habe, das Exequatur einzuholen, scheint sich zu bestätigen und würde ein gutes Vorzeichen für die Beilegung des Zwistes mit Deutschland sein. Die Nachricht über die Rückkehr des Russischen Vertreters Krusow ist zwar noch nicht officiell bestätigt, aber wahrscheinlich. — Die Bildung des Italienischen Cabinets ist heute noch weiter erschwert durch die Weigerung Farini's, das Ministerium des Aeußeren anzunehmen, für welches er allerdings auch kaum geeignet sein dürfte.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 17. März. Am Montag, den 18. d. M. findet beim Fürsten Bismarck ein parlamentarisches Diner statt, zu welchem die Präsidenten beider Häuser des Landtages Einladungen erhalten haben.

Der dem Reichstage unterbreiteten, durch das veterinarärztliche Mitglied des Kaiserlichen Gesundheitsamts ausgearbeiteten Denkschrift über das Vorkommen der Kinderpest in Deutschland während der Jahre 1872 bis 1877 und über die bei den Maßregeln zur Abwehr und zur Unterdrückung der Seuche gemachten Erfahrungen ist eine statistische Uebersicht beigegeben, welcher wir nachstehend einige interessante Daten entnehmen: Im Jahre 1872 betrug die Zahl der versuchten Gebörte 6, die Hauptzahl des gefallenen und getödteten Kindviehs 78, im Jahre 1873: 91 resp. 973, im Jahre 1875: 2 resp. 26, bei der 1. Invasiön 1877: 95 resp. 1364; bei der 2. Invasiön 1877: 6 resp. 17; bei der 3. Invasiön 1877: 142 resp. 209. In Summa betrug die Zahl der versuchten Gebörte 342, die Hauptzahl des gefallenen und getödteten Kindviehs 2667. An Baaranzwand fiel dem Reiche zur Last aus den Entschädigungsbeträgen für das Jahr 1872: 15,426 Mark, für das Jahr 1873: 507,210 Mark, für das Jahr 1875: 19,651 Mark, für die 1. Invasiön 1877: 1,025,654,58 Mark; für die 2. Invasiön 1877: 9,543,48 Mark, für die 3. Invasiön 1877: 200,037,38 Mark; in Summa 1,777,521,33 Mark.

Wir erfahren aus sicherer Quelle, daß Dr. Friedenthal das Portefeuille des Innern nicht behalten, sondern bei dem landwirtschaftlichen Ressort allein bleiben wird.

Daß als künftiger Vizekanzler der Postkammer Graf Stolberg genannt wird, beweist nur, daß die Verlegenheit groß ist. Nach den uns zugehenden Mittheilungen ist es allerdings nicht unmöglich, daß der genannte Postkammer in's Ministerium berufen wird; doch liege die Wahrscheinlichkeit einer Verständigung mit den Nationalliberalen noch immer weit näher. Man kann sich eben maßgebenden Ortes nicht verhehlen, daß die nationalliberale Partei, die zur Zeit nicht wohl empor zu werden kann, bei fortgesetzter bilatorischer Verhandlung und Wiederholung der letzten vorgelommenen Rücksichtslosigkeit berechtigt wäre, oder richtiger ihre Berechtigung erkennen müßte, die Gebirg zu verlieren.

Abg. v. Eyskowski und Genossen haben dem Abgeordnetenhaus folgenden Antrag unterbreitet: „Die Regierung zu ersuchen, die Verwendung der Schlesiens Kohle in den nördlichen Theilen des Staats dadurch zu ermöglichen, daß der Transporttarif herabgesetzt wird.“

Oesterreich.

Wien, 16. März. Die Regierung glaubt im Plenum der Oesterreichischen Delegation der Stimmen von 19 Herrnhäuser-Deputirten, der aller Polen, der meisten Fortschrittler (weil die beiden letzten Antikatholisch quondam même sind), ferner der eines Triestiners, eines Dalmatiners und endlich einiger Liberaler und Liberalen (weil diese für den Erwerb Bosniens sind), sicher zu sein. Andráffy hat es also glücklich fertig gebracht, daß Jeder von der Regierung und dem 60-Millionen-Credit das erhofft, was er wünscht. Bei der Einlenkung des Reichsraths, also der eigentlichen Regierungspartei, blieb die Suche nach Stimmen erfolglos. Nur Professor Söly war bereits für den Credit gewonnen. — Die Aussichten des Congresses sind nicht gestiegen, sondern vermindert. Die Schwierigkeit bildet weniger die Zulassung Griechenlands, über welche der Congress selbst beschließen könnte, als die fortgesetzte Weigerung Rußlands, zu erklären, daß alle Punkte des Friedens von San Stefano vor den Congress gehören. — Außer dem Prinzen von Hessen, dem Vater, des Prinzen von Battenberg, des Bulgarischen Throncandidate weilt hier der Prinz Peter von Oldenburg. Es wird ihm eine russische Mission zugeschrieben, was aber nur in sehr beschränkter Weise der Fall sein dürfte. Prinz Peter von Oldenburg dürfte außer dem Auftrage des Kaisers Alexander, zu erklären, daß der Czar bedauere, daß einige Ministerverhältnisse entstanden seien, und hoffe, dieselben würden friedlich behoben (eine Erklärung, die durch eine gleichlautende erwidert werden wird), keine bestimmten Aufträge haben. Der eigentliche directe Zweck (treulich etwas verspätet) für die Reise des Prinzen von Oldenburg soll die Ueberbringung der Condolenz des Russischen Hofes wegen des Todes des Erzherzogs Franz Karl sein.

Rußland.

R. Von der Russischen Grenze, 18. März. Aus Niga wird unter dem 13. gemeldet: Der Winter macht trotz einiger Frühlingsboten noch Anstrengung, seine Herrschaft zu behaupten. In den letzten Tagen fiel wieder Schnee, der

aber der Wirkung der Sonne halb weichen mußte. Während der Nacht, und noch am 15. Morgens hatten wir 6 Grad Frost. Aus der unteren Düna hatte der Südwind am 11. viel Eis hinausgetrieben, so daß der Hafen in Volbera in seiner ganzen Breite offen war. Drei Dampfer sind am 13. ausgegangen und ein neuer angekommen. Die Börse bleibt unter dem Druck der fortwährenden Coursfluctuationen noch immer in passiver Stellung und dürften noch Wochen vergehen, bis das Geschäft, auf die definitiven Beschlüsse des Congresses sich stützend, einen neuen Aufschwung nimmt. — Die „Libaner Ztg.“ meldet: Der Werth der im verfloffenen Jahre 1877 dort eingeführten Waaren betrug ausweislich der betreffenden Listen 13,338,055 Rubl., der der Einfuhr 2,222,150 Rubel. Von dem Gesamtumtrage der Einfuhr fließen: $\frac{13}{16}$ in die Kaufmannskasse, $\frac{3}{16}$ in die Stadtkasse. Die Kaufmannskasse nimmt somit den Löwenantheil, während die Stadtkasse mit einem kleinen Bruchtheil abgefertigt wird. Die öffentliche Besprechung dieser Fragen dürfte gegenwärtig, wo die neue Stadtverwaltung ihr Amt anzutreten im Begriff ist, und bei der Wichtigkeit derselben für die communalen Interessen zeitgemäß, wo nicht nothwendig sein. — Der Hilfsverein der Handlungscommis in Niga beging am 13. d. M. die Jubelfeier seines 50jährigen Bestehens. Dem Hilfsverein ist während seines bisherigen Bestehens gelungen, seinen in der Unterstützung unglücklicher und bedürftiger Handlungscommis bestehenden Zweck in reichem Maße zu erfüllen, wünschen wir ihm auch, setzt die „Nigaer Zeitung“ hinzu, für die Zukunft eine segensreiche Wirksamkeit. — Die Studirenden der Petersburger Universität haben, wie die „Now. Wr.“ meldet, unter Hinweis auf das Ueberhandnehmen der Typhusepidemie in der Residenz, bei der Universitätsobrigkeit um sofortige Schließung der Vorlesungen und Verschiebung der Examenstermine bis zum Herbst petitionirt. Das Gesuch ist abschlägig beschieden worden. — Der Russische Getreideexport ins Ausland betrug, wie der „Golos“ officiellen Quellen entnimmt, in der Zeit vom 1. Januar bis zum 1. November 1877 im Ganzen 233 Millionen Rub oder 51 Millionen Pud mehr als während der entsprechenden 10 Monate des Jahres 1876. — Es ist üblich, daß diejenige Stadt, in welcher der Austausch der Ratificationen eines Friedensvertrages erfolgt, diesem Frieden ihren Namen giebt. Da nun dieser Austausch in Bezug auf den gegenwärtigen Frieden zu Petersburg vollzogen werden wird, so müßte derselbe nach Ansicht des „Golos“ den Namen „Petersburger Friede“ erhalten. Die Einwilligung der Pforte, den Frieden gerade in Petersburg zu ratificiren, kommt nach Ansicht des „Golos“ einem formellen Verzicht der Türkischen Regierung auf ferneres Kämpfen an den Errungenheiten des Krieges gleich. — Am 15. d. M., Abends, schreibt die „Lib. Ztg.“ heizten drei Heizer der Bahn, soeben mit dem Abendzuge aus Ninsk in Liban angelangt, noch den Ofen ihres Quartiers mit Steinkohlen und legten sich gleich darauf zur Ruhe nieder. Einer derselben erwachte in der Nacht und öffnete ein Fenster, welches sein Kamerad unter Scheltworten wieder schloß und sich zu seinem Bette, unmittelbar am Ofen, wieder begab. Am Morgen war derselbe vom Kohlendunst erstickt, der zweite ist soweit hergestellt, daß er schon umhergehen kann, während der dritte nach dem Stadtkrankenhaus geschafft werden mußte, wo er ebenfalls der Besserung entgegengeht. — Der „Helsing. Dobl.“ berichtet: Sehn Reiselipendien zu je 700 Mark Finnlandisch sind von dem Senat für Arbeiter, welche sich zur Pariser Weltausstellung begeben, ausgesetzt worden. Die Auswahl der nach Paris zu entsendenden Arbeiter ist der Manufactur-Direction übertragen.

Frankreich.

Paris, 16. März. Falls der Congress zu Stande kommt, wird der Minister des Aeußeren, Waddington, in Person Frankreich vertreten; es herrscht hier heute aber die Meinung, der Congress sei wieder recht zweifelhaft geworden, da England und Rußland augenscheinlich zu jenem halben Einvernehmen, das die nothwendige Vorbedingung eines erprießlichen Congresses ist, noch keineswegs gelangt seien. Auf jeden Fall steht die endgültige Annahme und der Zusammentritt des Congresses noch nicht vor der Thüre; die Mächte brauchen noch Zeit, um auf schriftlichem Wege die Grundlinien festzustellen, auf welchen der Congress eine Verständigung suchen soll. Wie ich höre, hat England Frankreich in der That den Vorschlag gemacht, mit ihm ein Einvernehmen über Regelung der finanziellen und politischen Lage zu schließen. Die französische Regierung scheint darüber noch zu keinem festen Beschlusse gelangt zu sein.

— Neunzehn Constitutionelle, sechs Bonapartisten und zwei Mitglieder der Rechten, Ableson und General de Ciffey, stimmten gestern im Senate mit der Linken für das Gesetz über den Belagerungsstand. Wenn Constitutionelle stimmten mit der Rechten und einer, Audiffret-Vasquier, enthielt sich als Präsident der Abstimmung. — Das illustrierte Witzblatt L'Éclair wurde wegen einer Zeichnung mit Verstoß belegt, auf welcher kleine Kinder sich befanden, die von Nonnen und Mönchen auf glühenden Defen festgehalten werden. Die Inschrift lautete: „Croquis de carême de l'éducation des jeunes gens.“ — In verwichener Nacht hatten wir starken Frost, der bei der hier schon sehr fortgeschrittenen Vegetation als kein willkommener Gast erschien.

— Der General Le Flö, Vizekanzler Frankreichs in Petersburg, dessen Sohn vor drei Tagen in Algier gestorben, ist heute hier angekommen.

England.

Auf der Regierungswerk zu Chatham wird demnächst das erste Exemplar einer neuen Schiffsgattung, nämlich ein sogenannter gepanzerter Torpedo-Widder, im Bau begonnen werden. Kanonen wird dieses Fahrzeug nicht führen, aber von beiden Seiten des den Bug bildenden starken Widders so wie von der Mitte des Schiffsrumpfes aus Torpedos entsenden können. Als Baumaterial wurde Stahl gewählt; die Fortbewegung geschieht mittels Zwillingsschrauben und die

Fahrtgeschwindigkeit ist auf 17 Knoten veranschlagt. Die Länge beträgt 250 Englische Fuß, das Gewicht 2500 Tonnen und der Tiefgang am Stern 20 Englische Fuß. — Wie verlautet, wird die geographische Gesellschaft wahrscheinlich binnen Kurzem eine Expedition nach Afrika entsenden, und zwar zur Erforschung des Gebiets zwischen Rombasa und dem Berge Sienta so wie des Victoria-Nyanza-Sees.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. März. Stolberg hat sich wegen der Uebernahme des Vizekanzleramts Bedenkzeit ausgeben, um noch Umschau unter den Parteien zu halten. Man glaubt an seine Ernennung. — Die Entlassung Camphausens verzögert sich, weil ein Nachfolger noch nicht ernannt ist. Mit Burgardt und dem Regierungspräsidenten Hoffmann in Danzig wird unterhandelt. Friedenthal soll wieder die Landwirtschaft übernehmen. Ueber die Besetzung des Ministeriums des Innern verlautet nichts Positives. Man spricht von der Pensionirung des Reichskanzleramts-Präsidenten Hofmann zum 1. Juni. — England beabsichtigt auf Grund des Artikels 7 des Pariser Vertrages, welcher die Integrität der Türkei garantiert, gegen jede Territorial-Veränderung in Kleinasien auf der Konferenz zu protestiren. — Die hiesige Diplomatische Gesandtschaft ist auf Grund authentischer Informationen in der Lage, die von Deutschen Zeitungen gebrauchten Telegramme über neuerdings in Syrien, namentlich in den Städten Konia und Smyrna vorgekommene Unruhen als vollkommen unbegründet zu erklären. — An das auswärtige Amt ist von mehreren Seiten der Antrag gestellt worden, daß neben den Bildern und Sculpturen Deutscher Meister auch die vervielfältigende Kunst, Photographien, Holzschnitt und Farbendruck zugelassen werden möge. Es heißt, daß hierüber demnächst Beschluß gefaßt werden wird. — Gegen die „Berliner Börsen-Zeitung“ ist, wie wir hören, eine Anklage erhoben worden. Es handelt sich um einen Artikel, durch welchen sich bei Besprechung des polizeilichen Verbots der weiteren Aufführung der „Seiltänzerin“ am Residenz-Theater der Polizei-Präsident v. Madai für beleidigt hält.

Wien, 17. März. Bezüglich der Handelsvertrags-Verhandlungen mit Deutschland erklärt die „Montagsrevue“ neuerdings, es könne davon, bevor der autonome Zolltarif in Kraft getreten, keine Rede sein.

— 18. März. Die Oesterreichische Delegation votirte die Indemnität für das zweite Quartal und nahm den vom Kriegsminister verlangten Verpflegungsvorschlag von 657,000 Gulden an.

Petersburg, 17. März. Der gestrige Empfang des Türkischen Abgesandten Neouf Pascha durch den Kaiser wird von dem „Regierungsboten“ gemeldet mit dem Hinzufügen, daß der Kaiser gegen Ende der Audienz sich dem Sohn Neouf Paschas, Schachir Bey und den Secretär desselben, Nisa Bey, vorstellen ließ. — Der „Golos“ erzählt, daß der Petersburger Magistrat auf Befehl des Ministers des Innern zur Aufstellung von Listen solcher Personen gesparten sei, welche für geeignet erachtet werden, Stellung als Offizire in der Miliz, falls dieselbe aufgegeben wird, zu bekleiden.

Paris, 15. März. Die Regierung hat militärische Maßregeln wegen der Arbeitsstellungen in Decazeville treffen lassen, da Grund zu der Befürchtung ist, daß die Arbeiterbewegung sich über das ganze Becken des Aveyron ausbreiten wird, wo sich 6000 Grubenarbeiter befinden. Zwei Bataillone Infanterie sind bereits in Decazeville eingerückt, und in Toulouse, Montauban und Montpellier haben die Commandanten Befehl, Truppen bereit zu halten. [Decazeville ist ein großes Dorf im Aveyron, Arrondissement Villefranche, mit 8620 Einwohnern.]

— 17. März. Infolge der Zurückweisung des Amendement Saint Croix wurde auf Antrag des Ministers Dardour die Diskussion über den Belagerungsstand vertagt. — Der Senat verwarf darauf das Amendement Hervé de Saicy betreffs Wiederherstellung des Fiskus-Scrutiniums. — Die Deputirtenkammer diskutirte und votirte den Gesekentwurf betreffs einer dreiprozentigen amortisirbaren Anleihe. — Die Budgetposten betreffs Steuer und Zölle sind für Montag auf die Tagesordnung gestellt. — Das in Alexandria gebildete Komitee der Egyptischen Gläubiger hat an den bekannten Advokaten und Deputirten Leon Renault die vollständigen Dokumente, betreffs die Egyptische Schuldenaffäre, geschickt mit der Bitte, der Französischen Regierung diese Dokumente zu übergeben, damit dieselben dem Europäischen Congress unterbreitet werden.

London, 17. März. Meuter meldet: Der Englische Consul Mint aus Adrianopel ist hier angekommen. Die Russen weigern sich, unter den dormaligen Umständen das Gensularcorps in Adrianopel und Philippopol anzuerkennen.

Rom, 17. März. Der gewöhnlich gut unterrichtete ultramontane „Courrier d'Italie“ dementirt neuerdings alle vaticanischen Veröhrungsberichte der „Agenzia Stefani“ und Genossen und bestätigt einfach die Richtigkeit der officiellen Erklärungen des „Observatore romano“, die alle derartige Veröhrungsphantasien als unrichtig zurückweisen. In Uebereinstimmung damit sagt die „Voce della Verita“, daß die viel ausgesprochenen neuen „Beziehungen zwischen dem Vatican und Deutschland und Rußland“ einfach darin bestehen, daß der päpstliche Nuntius in Wien, Mgr. Jacobini, dem dortigen Russischen und Deutschen Vizekanzler die Anzeige von der Thronbesteigung Leo XIII. gemacht habe. Im Uebrigen bestätigt die „Voce“ einfach die Dementis des Observatore und publicirt zum Ueberfluß noch einen Artikel aus der Berliner „Germania“, der gegen den Fürsten Bismarck gerichtet ist. — Der Papst ernannte die Kardinalen Franca, Nina und Borromeo als Kommission zur Verwaltung des Peterspennigs und der päpstlichen Paläste. — Crispi, sowie die Deputirten Tomajo und Fabrici sind (in Sachen des Prozeßes Crispi vom Untersuchungsrichter citirt) in Neapel angekommen. — Die Cabinetsscrifs wächst

fich zur Seeschlange aus. Corroll ist entmutigt; wenn Corroll von seiner Aufgabe zurücktritt, wird die Lage unberechenbar werden.

Athen, 16. März. Der frühere Präsident der Vereinigten Staaten, General Grant, hat sich von hier nach Neapel begeben. Dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Delpanis, gegenüber bemerkte der General, er werde stets eine hohe Achtung für das Griechische Volk und seinen König bewahren. Er sei mehr als jemals davon überzeugt, daß Griechenland eine hervorragende Stellung unter den Nationen einnehmen könne.

Friedensnachrichten.

St. Petersburg, 17. März. Die Ratifikationsurkunden des Russisch-Türkischen Friedensvertrags sind heute ausgewechselt worden, die Publication des Vertrags wird erfolgen, sobald derselbe den Großmächten mitgeteilt worden ist. Neuf Pascha tritt sofort die Rückreise nach Konstantinopel an. Für die allmähliche Rückkehr der Russischen Armee in der Türkei sind bereits die erforderlichen Vorbereitungen getroffen. Die Garde setzt sich zuerst in Bewegung und wird einige Zeit in der Nähe von Kiew Aufquartiere beziehen. — Die „Agence Russe“ erklärt die Nachricht, daß Rußland gegen die Vertretung Griechenlands auf dem Congresse Widerspruch erhoben habe, für unrichtig und bestatigt, daß der Congreß nur aus Vertretern der Großmächte bestehen könne, die Staaten zweiten Ranges und die sonst Interessirten nur in Betreff der sie angehenden Fragen durch Delegirte vertreten werden dürfen.

17. März. Der „Sokol“ erklärt, daß der Petersburger Magistrat auf Befehl des Ministers des Innern zur Aufstellung von Listen solcher Personen geschritten sei, welche für geeignet erachtet werden, Stellen als Officiere in der Militär, falls dieselbe ausbegeben wird, zu bekleiden.

Wien, 17. März. Die diplomatischen Vorbereitungen über die Valen der Europäischen Konferenz in Berlin haben zu dem Ausweg geführt, daß der Friedensvertrag von San Stefano einer vertraulichen Vorbehandlung unterzogen werden soll, welche die vor dem Forum des Congresses zu behandelnden Punkte bestimmen soll. Zwar könnten auch hierüber Differenzen entstehen, aber der Haupteinwand Englands, den ganzen Friedensvertrag zur Kenntnis der Mächte zu bringen, würde dadurch beseitigt.

London, 17. März. Dem „Neuerlichen Bureau“ wird aus Konstantinopel telegraphirt, es seien in Folge der neuerdings dort herrschenden Gährung und in Folge der stattgehabten Verbreitung aufreißerischer Placate militärische Vorkehrungen, insbesondere Patronenlängere bei Tag und bei Nacht angeordnet. Man erwartet die Ankunft der Truppen, die in Schumla und Bama standen, sowie von 16.000 Ägyptern.

Bukarest, 15. März. Die Post hat die Anzeige hierher gelangen lassen, daß mit Ausbruch der nöthigen Vorkehrungen zum Schutze der Muhammedaner in Bulgarien getroffen worden seien, woraus von hier aus die Zurückziehung der Rumänischen Truppen aus Bulgarien auf das linke Donauufer angeordnet wurde.

Athen, 18. März. Nach hier vorliegenden Nachrichten hätten die Türken gestern in Bolo 1500 Mann Truppen gelandet.

Konstantinopel, 17. März. Die Russen überschritten den Fluß Varna-Rhane zwischen Makrtoi und San Stefano und besetzten drei Dörfer bei Makrtoi (ca. 3 km westlich von Konstantinopel). Andere Russische Truppen kamen in Domansdere bei Vujadere an (ca. 15 km nördlich von Konstantinopel), wo die Nacht „Szar Erylik“ mit zwei Torpedofahrzeugen ankam. Der Besatzung Vujaderes durch die Russen stimmte die Türkei bisher nicht zu.

18. März. Die bei Yenidje in Thessalien und bei Katerina in der Nähe von Salonichi angeordneten Insurgenten sind geschlagen worden.

Locales.

Memel, den 19. März.
[Abendunterhaltung.] Wie wir vernehmen, beabsichtigt der Vorstand des Männer-Turnvereins in Folge des allgemeinen Besfalls, welchen die Aufführungen aus dem letzten Carnevalsfeiern fanden, um auch den Damen und dem größern Publikum den Genuß dieser launigen Abendunterhaltung zu gewähren, die besten Wochen in einer Vorstellung, wahrscheinlich nächsten Montag, im Stadttheater zur Aufführung zu bringen. Der Betrag der Aufführung soll zu einem wohlthätigen Zwecke verwendet werden.

[Verweigerter Gehorsam.] Die Leichtmatrosen Axel Victor Anderson und August Wilhelm Ostermann hatten am 27. December pr. in Kopenhagen für das Deutsche Schiff „Adler“, Capt. Wiemer, auf unbestimmte Zeit gemustert. Hier in Memel angekommen, verlangten dieselben ihre Abmusterung und als ihnen diese verweigert, sie auch vom Seemannsamt befehrt wurden, daß ihnen ein Recht dazu vor Ablauf von 2 Jahren nicht zustünde, stellten sie die Arbeit ein. Auch ihre Abführung ins Gefängnis vermochte sie von ihrem Unrechte nicht zu überzeugen. Des Ungehorsams angeklagt, gaben sie heute denselben zu, erklärten sich aber nunmehr bereit, den Schiffsdienst wieder anzutreten. Das hatte zur Folge, daß der Gerichtshof sie nur mit 6 Tagen Gefängnis bestrafte, diese durch den erlittenen Untersuchungsausschuß für verbißt erachtete und Beide dem anwesenden Capitän überwies.

[Ehrverletzung.] Der Kupferer Janis Grichas aus Putnamen lebt mit seinem bei ihm wohnenden Schwiegervater, Losmann K., in stetem Unfrieden. In neuerer Zeit hatten sie einen aus feindlicher Ursache entstandenen Streit, der den Schwiegersohn so in Rage versetzte, daß er mit einem Stuhlfuß auf seinen Schwiegervater einhieb, so daß dieser einen Bruch des linken Arms davontrug. Der Angeklagte stritt dieses heute nicht, entschuldigte aber seine That durch das unglückliche Verhältnis. Seine Thätigkeiten vermochten das Geschehene nicht gut zu machen und verlor der Gerichtshof über ihn zur Ehre der That 2 Monate Gefängnis.

[Strafbarer Eigennutz.] Der Schuhmacher Wilhelm Stüh von hier, war in Sachen Rothe gegen ihn zur Zahlung von 386 Mark und Zinsen verurtheilt, dereitwegen kläger die Execution gegen ihn beantragt hatte. Als der Executor B. am 8. October pr. zur Pfändung schritt, fand er in der Behausung des Schuldners nur ein geringes Mobiliarium und einige Schuhmacherwaaren vor,

obgleich derselbe kurz zuvor einen eisenen Kleiderschrank, mehrere Dergl. Stühle, 2 Nähmaschinen und andere Sachen besessen hatte. Es ist nun ermittelt, daß Stüh sämmtliche nunmehr fehlende Sachen, vor Executionsvollstreckung bei Seite gebracht hat. Er selbst behauptet, daß er sie verkauft, um seine Gläubiger zu befriedigen, der Gerichtshof nahm aber als erwiesen an, daß er dieses gethan um die Befriedigung des r. Nother zu vereiteln, welcher Zweck auch damit erreicht ist und verurtheilte deshalb den Stüh zu 4 Wochen Gefängnis.

[Auf abschüssiger Bahn.] Die unverehelichte Marie Simmet aus V.-Bittie, eine kräftige gesunde Dirne von 20 Jahren, ist der Arbeit schon seit längerer Zeit überdrüssig und Touristin geworden. Bei ihren Umherzügen hat sie stets das Eigenthum Anderer im Auge und weiß es mit besonderm Raffinement an sich zu bringen. Die Anklage legte ihr heute sechs verschiedene Diebstähle zur Last, die sie theils einräumt, theils der Verübung überführt wird. In einem Falle besuchte sie eine Arbeiterfrau auf dem Lande, deren Bekanntschaft sie im diesigen Gefängnisse gemacht und ging mit dieser nach Preßburg Schnaps trinken, während der Ehemann als guter Hanswatter einheimisch blieb, die Kinder wartete und Abendbrod kochte. Aus dem Krüge lehrte die Angeklagte allein zurück und theilte dem Manne mit, daß seine Frau in einer Schlägerei verwickelt sei. Der gute Mann eilt seiner Frau zu Hilfe, trifft sie aber ganz wohlbehalten auf dem Heimwege und als Beide nach Hause kommen, war die Angeklagte mit Allem, was sich des Mitnehmers verlohnt hatte, verschwunden. Heute wurde sie zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt und ist nunmehr Zuchthaus-Candidatin geworden.

[Ein eigenthümliches Diebstahlsobject.] Die vor den Gasthäusern zu Preßburg mit ihren Fuhrwerken haltenden Passanten, machten bei der Abfahrt häufig die Entdeckung, daß ihren Pferden die Siehlederbrüßblätter ausgeschnitten waren. Nach längerer Zeit ist es endlich gelungen, in zwei Fällen den Attentäter in der Person des Knechts Jacob Majaura dingfest zu machen. Derselbe hat aus dem entwendeten Leder sich Klumpenschuhe anfertigen lassen, die ihm heute theuer zu stehen kamen, da er solche als alter Kunde in solchen Geschäftsangelegenheiten, mit einem Jahre Zuchthaus besahen mußte.

[Einsturz des Bernsteinbergwerks Palmitien.] Privatnachrichten zufolge soll sich leider der schon gemeldete Einsturz des Bernsteinbergwerks bestätigt. Es scheint keine Aussicht vorhanden zu sein, jemals wieder das Bergwerk in Betrieb setzen zu können. Die Details dieses bedauerlichen Unfalls entziehen sich noch immer der Oeffentlichkeit.

[Bier-Controleur.] In Berlin hat ein Techniker einen Apparat konstruirt, welcher aus Faß gestraubt, stets den Inhalt eines richtigen „Liters“ in das Glas strömen läßt, so daß die Spritzkellner keine „Wippchen“ machen können. Der neue Apparat heißt „Bier-Controleur“, wird aber wohl so wenig Abnehmer finden wie — saurer Bier! Uebrigens soll der Apparat bei der nächsten Versammlung des Königsberger Centralvereins der Gastwirthe der Provinz Preußen öffentlich erprobt werden.

[Schülerverbindungen.] Eine neue verschärfte Verfügung des Kultusministers gegen die Schülerverbindungen auf höheren Schulen ist ergangen und die wegen Theilnahme an solchen ausgewiesenen sollen nicht ohne Weiteres in andere Anstalten aufgenommen werden.

Standesamtliche Nachrichten vom 19. März.

Geboren: dem Wirthmeister Herrn Feinr. Doffing ein Sohn; dem Schiffscapitän Martin Peter Schröder ein Sohn; dem Executor Ferdinand Fischer ein Sohn; dem Steuermann Ernst Franz Müller todtgeb. Sohn; dem Kaufmann Johann Ludw. Stamm todtgeb. Zwillingstochter.
Gestorben: Arbeiter-Wittwe Marie Post, geb. Krud., aus Krausenwalde, 68 Jahre alt; Bleichmeister-Frau Adolfine Richter, geb. Jordan, 31 Jahre alt; Schneiders-Wittwe Louise Augustin, geb. Sander, 72 Jahre alt.

Kirchliche Nachrichten.

In der St. Johannis-Gemeinde sind den 17 März proclamt: Kaufmann Ewald Pfiffard in Gummerbach am Rhein mit Julie Dorothea Ida Wiemer. Schiffscapitän Ole Peterson Sivle in Siawanger mit Frau Auguste Clara Nikles, geb. Möller. Steuermann Johann Friedrich Horch mit Johanne Wilhelmine Sieg. Barbier Carl Albert Spangl mit Anna Maria Kroeg. Arbeiter Johann Carl Dstl mit Marie Heinriette Liebmann. — Getraut sind vom 10. bis 17. März: Wirth Carl Heinrich Salomon mit Maria Elisabeth Eigner. Arbeiter Johann Carl Adolf Kaiser mit Juliane Auguste Hübner.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Emma Duebner in Königsberg mit Herrn J. Brandner in Ragnit, Fräulein Clara Vogulat mit dem Partikulier Herrn Albert Corinth in Königsberg.
Vermäßl. Herr Hermann Groll mit Fräulein Clara Lamm in Königsberg, Herr A. Inhold-Hesse mit Fräulein Anna Reimann in Passenheim.
Geboren ein Sohn: Herrn Louis Ely in Lyd, Herrn Leonhardy in Rastenburg, Herrn C. Bonvain in Lubbaitchen, Herr C. Claas, Herrn Dr. Pieslan in Königsberg; eine Tochter: Herrn Robert Franz, Herrn Lehrer Rehler in Königsberg.
Gestorben: Tochter Paula des Herrn Gustav Philipp, Tochter Helene des Herrn Oskar Knoepe, Herr Goldarbeiter Rudolph Götz, Frau Archibaldonus Laudien, geb. Albrecht, Sohn Bernhard des Herrn Freydt in Königsberg, Sohn Otto des Herrn F. Schröder in Rastenburg, Herr Färbereibesitzer Hugo Hoppe in Heilsberg, Fräulein Adel Genste in Kellermühle, Frau Conrector Adelheid Werner in Schippenbelle, Herr Fritz Brandt in Danzig.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Engel.	Waren	Schiff	Kapitän	von	nach	Abfertigt an
104	18	Nemima	Anderßen	Stadenbeck	Ballast	Ordre
105		Maria	Schram	Rosenhagen	—	—
106		Activ	Glaufen	Nendeburg	—	—

In der Radrennen des Segelclubs 20 3. Strom ans.
Wassersand 2' 9", Wind NW.

Nummer fünf — Rühr — 14.3 Memel, 18.3 Drogen passirt.
Fährten Rührte — Rühr — 12.2 Memel, 18.3 Rührte; Alles wohl.

Amtliche Börsen-Fracht-Notierungen.

19. März. Harmonth 37 sh. 6 d. per Standard Planten,
Schilds 30 sh. per Standard Planten.

Amtlicher Börsenbericht.

Königsberg, den 18. März.
Weizen höher, hochmutter 100 per 1000 Rfl. 119.00, 200, 125.00, 216.50 Mf. bez., bunter russischer 120.00, 188.75 Mf. bez., rother 123/24.00, 123/25.00, 123/25.00 Mf. bez., russischer 120.00, 125.00 Mf. bez.
Hoggen unverändert, inländischer loco per 1000 Rfl. 120.21, 21.00, 122.00, 130, 123.00, 131.25, 132.50, 123/24.00, 133.75, 124/25.00, 135, 129.00, 141.25 Mf. bez., russischer fest, 115/16.00, 123.75 Mf. bez., pro März 133.50 Mf. Br., 131.50 Mf. Gd., pro Frühjahrs 134 Mf. Br., 132 Mf. Gd., pro Mai-Juni 134 Mf. Br., 132 Mf. Gd.
Gerste flau, große loco per 1000 Rfl. 114.50, 140, 142.75, 147, 151.50, 157, Graupen-166 Mf. bez., russische 111.50, 117, 121.50, 128.75 Mf. bez., kleine 114.25 Mf. bez., russische 114.25 Mf. bez.
Hafer unverändert, loco per 1000 Rfl. 104, 110, 116, 120, 124 Mf. bez., pro März 122 Mf. Br., pro Frühjahrs 122 Mf. Br., 118 Mf. Gd.
Erfen fest, loco per 1000 Rfl. weiße 140, 146.50, 148.75, 151, 126.50, 128.75, 131, 133.25, 135.50, 137.75 Mf. bez.
Bohnen loco per 1000 Rfl. 144.50 Mf. bez.
Weizen ruhig, loco per 1000 Rfl. 102.25, 115.50, 120 Mf. bez., Thymothumsaat loco per 50 Rfl. 17.50, 19, 20 Mf. bez.
Spiritus (per 100 Litres) a 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres ohne Faß loco 52 Mf. bez., Termine nicht gehandelt.
Spiritus per 10.000 Liter % loco ohne Gebinde 52 1/2 Mf. Br., 52 Mf. Gd., 52 Mf. bez., kurze Lieferung — Mf. bez., pro März 52 1/2 Mf. Br., 52 1/2 Mf. Gd., pro Frühjahrs 52 1/2 Mf. Br., 52 1/2 Mf. Gd., pro Mai-Juni 53 1/2 Mf. Br., 53 1/2 Mf. Gd., pro Juni 54 1/2 Mf. Br., 54 Mf. Gd., pro Juli 55 1/2 Mf. Br., 55 Mf. Gd., pro August 56 Mf. Br., 55 1/2 Mf. Gd., pro September 56 1/2 Mf. Br., 56 Mf. Gd.

Berliner Cours-Depesche.

	März 18.	März 19.
Börse: Still. <td></td> <td></td>		
Hoggen ruhig April-Mai	145.00	145.00
Hoggen Mai-Juni	143.00	143.00
Hafer April-Mai	137.00	138.00
Petroleum loco	24.00	24.40
Spiritus loco	52.00	52.00
4 1/2 % Consolidirte Preussische Anleihe	105	105
4 1/2 % Preuss. Pfandbriefe	101.00	101.00
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	157	156.00
Russisch-Englische Anleihe von 1872	84.10	83.00
Russ. Noten	217	216.00
Petersburg, 100 S. R. 3 Monate	216.00	215.00
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	167.00	167.00
London, 1 Pst. 3 Monate	20.00	20.00
London, 1 Pst. 8 Tage	20.41	20.00/6
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80.00	80.00

Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Stationen.	Barometer.	Wind.	Wetter.	Temperatur Cels.	Bemerkungen.
Memel	759.2	WSW. 5	Regen	+ 1	Seeg. ziem. unr.
Neufahrwasser	761.7	SW. 3	bedeckt	00	
Zwiremlinde	762.5	W. 1	Nebel	+ 2	
Riel	762.9	W. 3	do.	+ 5	
Stagen	757.3	N. 0	wolkig	+ 4	Seegang schlecht.
Koppenhagen	759.1	SW. 2	Nebel	+ 4	
Bornholm	759.7	SW. 2	do.	+ 2	
Stockholm	753.5	W. 2	h. bed.	+ 2	
Riga	756.5	SW. 1	bedeckt	+ 1	

Uebersicht der Witterung.
Barometer allgemein gefallen, besonders im Norden, Winde größtentheils leicht bis frisch westlich, Wetter trübe, vielfach neblig.
Für den folgenden Abend ist die Redaction nicht verantwortlich.

Beachtenswerthe Notiz für Zeitungsleser.

Einen treffenden Beweis dafür, wie sehr Gediegenheit, Reichhaltigkeit und unparteiische Behandlung aller Zeitfragen geeignet sind, einem journalistischen Unternehmen allgemeine Anerkennung zu erwerben und zu sichern, liefern die angeordneten Erfolge der in Berlin seit 7 Jahren bestehenden Zeitung: „Berliner Tageblatt.“

Die gegenwärtige Abonnentenzahl dieses Blattes beträgt 67.000, eine Ziffer, welche bisher in Deutschland von keiner Zeitung auch nur annähernd erreicht wurde. Nur in England und Amerika bestehen einige Zeitungen, welche eine ähnliche Verbreitung besitzen.

Der reiche und interessante Inhalt des „Berliner Tageblatt“ nebst dessen Gratis-Beilagen, „Berliner Sonntagsblatt“ und dem illustrierten Witzblatt „Mif“ ist aber auch vollkommen dazu geeignet, selbst den weitgehendsten Ansprüchen des zeitungslesenden Publicums nach jeder Richtung hin vollkommen zu genügen.

Einem großen Kreise von Special-Correspondenten an allen Hauptplätzen, sowie der ausgedehnten Benennung des Telegraphen verdankt das „Berliner Tageblatt“ den Vorzug, daß es durch die ihm täglich zugehenden ausführlichen Special-Telegramme allen anderen Zeitungen mit seinen neuesten politischen Nachrichten veranreicht.

Ferner dürfte noch die Thatsache zu beachten sein, daß das „Berliner Tageblatt“ bei seiner entschiedenen liberalen Tendenz nach jeder Richtung hin unabhängig ist, und sich durch keine Parteirücksichten bei der Beurteilung politischer und national-ökonomischer Fragen beeinflussen läßt, sondern dieselben lediglich nach seinem eigenen über den Parteien stehenden Ermessen beurtheilt. — Nächst den umfangreichen Localnachrichten, welche alles Wissenswertes über die Ereignisse in der Reichshauptstadt in wohlgeordneter Form bringen, enthält das „Berliner Tageblatt“ eine alle Zweige des Handels umfassende „Handelszeitung“ mit vollständigem Kurszettel der Berliner Börse, die vollständige Zeichnungsliste der Preussischen Staats-Lotterie etc. — Eine besondere Zierde des Blattes bildet das „Feuilleton“, in welchem die neuesten Romane unserer ersten Schriftsteller, wie Spielhagen, Berthold Auerbach, Gutzkow, Levin Schücking, Hans Hofman, Aug. Weder, Alfred Meißner, Jul. Große, C. Weyl u. A., Aufnahme gefunden haben. — Anfangs April beginnt ein neuer dreibändiger Roman: „Die Fährten des Confuls“ von Valduin Möllhausen. Wie alle Romane dieses allgemein beliebten Erzählers, glänzt auch der eben-erwähnte durch eine Fülle farbenreicher Schilderungen aus den Tropenländern und wird durch seine spannende, auf den verschiedensten Schauplätzen sich abspielende Handlung die Leser in hohem Grade fesseln. — Sodann werden in diesem Theile des Blattes dem Theater, Kunst, Wissenschaft durch Originalcritiken und Berichte sorgfältige Beachtung gewidmet. Nach Aufzählung dieses reichhaltigen, den Abonnenten gebotenen Lesestoffes ist die colossale Verbreitung des „Berliner Tageblatt“ erklärlich und kann eine weitere Zunahme der Leserschaft wohl mit Recht erwartet werden. Der Abonnementspreis ist als ein sehr mäßiger zu bezeichnen; derselbe beträgt für alle drei Blätter zusammen nur 5 Mark 25 Pf. pro Quartal incl. Postprovision.

Theater-Saal.
 Heute Mittwoch, den 20. März 1878:
Concert und Tanz.
 Anfang 8 Uhr. Entree für Herren 50 Pfg.
 Damen 25 Pfg.

Avortissement.
 Mittwoch, den 27. März c.:
VII. Abonnements-Concert.
H. Rödel.

Zur Feier des Geburtstages
St. Majestät des Kaisers

findet im **Victoria-Saale** am
22. März c. ein **Fest-Diner** statt.
 Listen zur Unterzeichnung liegen aus im
Victoria-Hôtel, im Restaurant **Ma-**
schunat, in der Weinhandlung **Fischer**
 und Conditorei **Seifferts Nachfolger**.
 Die Listen werden am **20. März** ge-
 schlossen.

Das Comitée.

Credit-Berein.

Vorstandssitzung: Freitag, 22. d., 5 Uhr.

Stadt-Theater in Memel.
 Montag, den 25. März 1878.

Auf vielseitigen Wunsch
humoristisch-musikalisch-
dramatische Abendunterhaltung.

Der Ueberblick der Gimmickie ist zu wohl-
 thätigen Zwecken bestimmt.

Der Vorstand des Männer-Turnvereins.

Memel, den 18. März 1878.

Bekanntmachung.

Zur Neuwahl von 7 Repräsentanten und
 3 Repräsentanten-Stellvertretern unserer Ge-
 meinde hat der von der Königl. Regierung zu
 Königsberg ernannte Wahlcommissarius, Herr
 Landrath v. Gramagki, einen Termin auf

Dienstag, den 16. April c.,

Vormittags 10 1/2 Uhr,

im Sitzungszimmer des Kreisaußschusses,
 Neuer Park Nr. 6,

anberaumt, zu welchem die stimmberechtigten
 Mitglieder — deren namentliches Verzeichniß
 im Synagogentokale eingesehen werden kann —
 unter der Verwarnung eingeladen werden, daß
 die Ausbleibenden der Wahl der Erschienenen
 für beistehend werden erachtet und mit späteren
 Einwendungen gegen dieselbe nicht mehr werden
 gehört werden.

Das Verzeichniß der ausbleibenden und
 der im Amte verbleibenden Repräsentanten und
 Stellvertreter ist im Synagogentokale affixirt.
 Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde

Bekanntmachung.

Zulolge der Anzeige eines Concurrenten
 in Nr. 65 dieser Zeitung erklären wir
 hiermit, daß auch wir es für un-
 schicklich halten, durch Stadtreisende bei
 Privatleuten hausiren zu lassen, vielmehr
 nach wie vor unsere bedeutenden

Cigarren- u. Tabaksläger

dem geehrten Publikum nur in unseren
 Geschäfts-Lokalen zu den billigsten,
 festen Preisen bestens empfehlen.

C. L. Weiss, Wilhelm Fischer.

Für Reparaturen an Dampfessel jeder
 Art empfiehlt sich

C. Albowski, vorm. S. Hande,
 Loosenstraße Nr. 6.

Auction

wegen Unzuz

Mittwoch, den 20. März c.,
 Nachmittags 3 Uhr, im Grundstücke hohe
 Straße Nr. 13/15.

Schränke, Stühle, 1 Flügel, 1 Näh-
 maschine für Schneider, kupferne Geschirre,
 1 Bettkasten und andere Wirtschaftssachen.
Sablowsky, Auktions-Commissarius.

Auction

morgen Mittwoch, Vorm.
10—12 Uhr, im Lokale Schmiede-
 straße. Unter Anderm: Caffee, Kerzen, Ci-
 chorien, Vadeapparate, Cognac, Papierwäse,
 Mägen, Hüte, Kinderwäse und Siolas. Zu-
 lieferungen erbeten.

G. F. Jausiens, Auktions-Commissarius

Donnerstag, den 21. März c., Nach-
 mittags 1 Uhr, sollen auf dem Gehöfte des
 Wirtchen Louis Samel in Kettwergen
 1 Spazierwagen, 5 alte Schafe, 4 Lämmer,
 3 Mittelschweine, 2 Spinde in öffentlicher
 Auction gegen baare Bezahlung durch mich
 verkauft werden.
Drinkmann,
 Gerichts-Executor.

Deutsches Montags-Blatt.

Chefredacteur: Arthur Levysohn. — Verleger: Rudolf Mosse. — Probe-
 Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis nur 1 1/2 Mark pro Quartal.

Allen zum 1. April
 neuhinzutretenden
 Abonnenten

werden gegen Einsendung der
 Postquittung
 sämtliche im Laufe des
 März noch erscheinenden
 Nummern des

„Deutschen Montags-Blattes“
 gratis und franco
 zugesandt,

man möge daher im eigenen In-
 teresse die Abonnements-Anmel-
 dung bei der Post beschleunigen;
 ferner wird zur Vermeidung von
 Verwechslungen gebeten, auf den
 Titel

„Deutsches Montags-Blatt“
 (Officieller Zeitungs-Katalog, Nr.
 1140) gefälligst genau zu achten.

Alle Post-Anstalten des Deut-
 schen Reiches, sowie sämtliche
 Buchhandlungen des In- und Aus-
 landes, wie die ergebenst Unter-
 zeichnete, nehmen Abonnements
 jederzeit entgegen.

Annoncen finden durch die-
 ses ausschließlich
 in feingebildeten Kreisen verbreitete
 Journal eine höchst wirksame Ver-
 breitung.

Expedition des „Deutschen Montags-Blatt“
 (Rudolf Mosse) Berlin SW.

Mittwoch, den 20. d. M., Nachm.
 3 Uhr, soll 1 Kleiderkass, 1 Koffer, 1 Ueber-
 zieher, anderweitig abgepfändet, vor dem Toden
 des Kaufm. Bengies auf Bonmelswille meist-
 bietend gegen sof. ritige Zahlung verkauft werden.
Bublitz, Executor.

Auction.

Zu einer Nachklage sollen **Donnerstag,**
den 21. d. M., Nachm 2 Uhr, Moolendambot,
 (B.-Witte) mehrere Möbel, Betten und Herren-
 kleidungsstücke, darunter 1 mahagoni Cylinders-
 Bureau, 1 Regulator, Schreibpult, Weissstell
 nebst Matrasse, Spiegel, Stühle, Lische, eine
 Nähmaschine, 12 Bände Conversations-Lexikon,
 Bücher und zwei Klinten, Haus und Küchen-
 geräth meistbietend verkauft werden

Bei dem Quartalschlusse erlaubt sich
 der Unterzeichnete zum Abonnement auf
 folgende in seinem Verlage erscheinende
 Zeitungen ganz ergebenst einzuladen:
die Westpreuß. Zeitung,
 Organ der konservativen Partei, seit
 14 Jahren eingeführt und treu seiner
 Devise:

Mit Gott für Kaiser und Reich.
 Dieselbe erscheint täglich, kostet viertel-
 jährlich 3 Mark und entspricht allen An-
 forderungen, welche man an eine viel-
 seitige Zeitung stellen kann und wird
 reich mit Inseraten versehen.

Das Danziger Tageblatt,
 (tendenzlos)

Dasselbe erscheint gleichfalls täglich.
 Sonntags in ganzem Bogen mit ab-
 geschlossener Feuilleton und kostet nur
 1 Mark vierteljährlich. Das Blatt bringt
 die neuesten Depeschen, alle politischen
 Ereignisse der Welt in gedrängter Kürze,
 Provinzielles und Locales, Cours und
 Börsenbericht, Stellenanzeigen, Termin-
 kalender von Auktionen und Submissionen,
 Familiennachrichten und Inserate. Das
 „Danziger Tageblatt“ ist die billigste
 Zeitung, wegen des sehr gesägten In-
 halts sehr beliebt und deshalb stark ver-
 breitet.
H. Feller,
 Redacteur und Verleger.

Trodenees Fichten-Klobenholz

36 Mark pro Achtel mit Anfuhr bei
A. E. Krieger.
 4 x 5 Zoll. trodenees fichtenes Bau-
 holz zu haben **Parkstraße Nr. 9.**

Mit bedeutendem Verlust
 verkaufe ich bis **ultimo März** den Rest meines
 Waarenlagers, bestehend in **Gardinenstangen,**
Rouleaux, Stöcken, Peitschen, Porcellan,
Glaswaaren, Reccifairs, Lampen, ver-
schiedenen Wirthschafts-Geräthen und
Spielwaaren.
C. L. Cron.

Wein Lager in
Cigarren, Rauch-, Kau-
u. Schnupftabacken

empfehle dem geehrten Publikum ange-
 legentlich.
Julius v. Niemierski,
 Börsenstraße 1—4 gegenüber der Börse,
 im Liebenthal'schen Hause.

NB. Cigarren, listenweise gegen
 Cassa, verkaufe ich billiger als meine
 Concurrenten, welche sich Stadt-Reisende
 halten, indem ich die Provision des
 Stadtreisenden dem Käufer zu gut kom-
 men lasse; außerdem nehme ich ange-
 brochene Risten zurück, falls die Cigarre
 nicht conveniren sollte und tausche sie
 gern gegen andere um **D. D.**

Stettiner feine weisse Oefen
 offerire in großer Auswahl zu Fabrikpreisen
Otto Hennig, Töpfermeister.

Bettstellen und Sprungfeder-
matratzen auf Rahmen, auch **Patent-**
matratzen von echten Stahlrahmenden, sauber
 und dauerhaft gearbeitet, verkauft unter Garantie
 äußerst billig. **H. Reinstrom,**
 Schwanenstraße 16

Astrach. Perl-Caviar
 in vorzüglicher Qualität empfiehlt billigt
E. Appelhagen.

Die **fette Milch** von sehr
 guten Niederungen Kühen und ein
 gleiches Quantum abgeläutete, ist vom 1. April.
 ab bis auf Weiteres franco Bahnhof Memel
 abzugeben. Näheres
Friedrichsmarkt Nr. 1.

Schmalz à Pfd. 45 Pf.
 empfiehlt **B. Matutt.**

Beste
Engl. und Schott. Heizkohlen
 mit Anfuhr billigt bei
R. Muschinsky.

Reisekörbe, ganz vorzüglich ge-
 arbeitet, sowie andere
 Reise-Artikel jeder Art, erhielt die erwartete
 Sendung und empfiehlt
A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

Für nur 10 Mark

verleihe ich einen Carton verpackt fol-
 gende Gegenstände: 12 Ellen Plewna-Cord
 (neuester Damenkleidstoff) 1 P. eleg. Damen-
 hosen, 1 gr. Waffelbedeckte mit Franzen,
 1/4 Dhd. rein. lein. Lascient, 1 eleg. Damen-
 schürze, 1 fein. Damenstrumpf, 1 Paar Man-
 schetten, 1 Ghales mit Plissé. Dies alles zu-
 sammen kostet nur 10 Mark.

J. Messerschmidt jr.
 Berlin NW., Louisestraße 39.

empfehl
Radisches
F. Brandt.

1 Häckselmaschine für Hand- u. Rossbetrieb.
 1 Häckselmaschine für Handbetrieb,
 1 Häckselade.
 1 fast neuer 4zöll. Arbeitswagen,
 1 Arbeitsschiffen
 künstlich zu haben
Schmelz, Mühlenstraße Nr. 6.

Zu verkaufen,
 Holzstraße 10, gut erhaltene Stühle, ein gro-
 ßer und ein Mittel-Spiegel, eine Lombant
 nebst Regal, eine zweiarmlige Hängelampe mit
 Glaskugel; alles im besten Zustande.

Eine große Lombant, ein Sopha und ein
 großes Glaskeschäft für ein Puffgeschäft ist billig
 zu verkaufen **Börsenstraße 1—4**

Auctions-Termin.

Bekanntmachung.
 Verschiedene im Wege der Exekution abge-
 pfändete Gegenstände, namentlich:
 Kleidungsstücke, Betten, 2 Schritten, 1 Klei-
 derkassant und Wirthschaftsgeräthe
 sollen im Termine

Sonnabend, 23. März 1878,
 Nachmittags 4 Uhr,

in der Wohnung des Einwohneres Joh. Zu-
 lius Neumann in Sankt-Johns-Feld bei
 Clausmühlen durch unsern Commissarius gegen
 baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.
 Memel, den 12. März 1878.

Königliches Kreisgericht.

Bekanntmachung.

Memel, den 28. Februar 1878.
 Der Photograph Jechiel Sternstein
 und Sara Wohlgenuth, letztere im Ver-
 stande ihres Vaters, Rabbiners Abraham
 Wohlgenuth, sämtlich von hier, haben
 durch den Vertrag vom 21. Februar d. J.
 die Gemeinschaft der Güter und des Gewerbes
 in ihrer künftigen Ehe ausgetrennt und dem
 Vermögen der Frau die Eigenschaft des ver-
 tragsmäßig Vorbehaltenen beigelegt.

Königl. Kreisgericht.

Zweite Abtheilung.

Erste Abtheilung.

Zweite Abtheilung.

Erste Abtheilung.

Aufforderung der Concursgläubiger.

Zu dem Concurs über das Vermögen
 der Frau Caroline Mathilde Michel,
 geb. Kraft, zu Lissa, in Firma W. M.
 Michel, werden alle diejenigen, welche an
 die Masse Ansprüche als Concursgläubiger
 machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre
 Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig
 sein oder nicht, mit dem dafür verlangten
 Vorrecht

bis zum 17. April c. einschließlich
 bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumel-
 den und demnächst zur Prüfung der sämt-
 lichen innerhalb der gedachten Frist angemel-
 deten Forderungen, sowie nach Befinden zur
 Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals auf

den 26. April c., Vorm. 11 Uhr,
 in unserm Gerichtstokale, Terminzimmer Nr. 39,
 vor dem Commissar, Herrn Kreisgerichts-Rath
 Reber, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht,
 hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen
 beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm
 Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der
 Anmeldung seiner Forderung einen am hie-
 sigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei
 uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten
 bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekannt-
 schaft fehlt, werden Justizräthe Kranz, Preuß,
 Dippe, Stern, Weghöfer und Rechts-
 anwalt Krieger zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Beilage zu No. 67. des Memeler Dampfboots. „Memeler und Grenz-Zeitung.“

Mittwoch, den 20. März 1878.

Wandlungen.

Von M. Widderu

(Fortsetzung)

Er lachte kurz auf — es war ein halbunterdrücktes verächtliches Lachen. „Gut,“ wiederholte er dann, „gewiß — gegen ihren Gatten und ganz besonders noch gegen ihre Stieftochter. — Uebrigens gestatten Sie mir die Frage, Madame — Sie begannen heute auch mit der Kleinen den Unterricht — glauben Sie, daß sie jemals etwas leisten wird?“

„Ohne alle Frage!“ erwiderte sie ruhig.

„Madame,“ flüsterte er da hastig und seine Stimme zitterte merklich, sie vibrierte wie in Angst und Theilnahme — das sagen Sie nie — nie der Freifrau, ich beschwöre Sie — es wäre nicht gut für das Kind — Sie verstehen mich doch! Vorläufig bleibt sie auch in unseren Augen ein halb blödsinniges Geschöpf — untauglich zu Allem — ha! ha!“

Die junge Frau blickte entsetzt zu ihm auf. „Und darüber lachen Sie?“ rief sie vorwurfsvoll. „Sie, der doch gerade sein Herz offen behalten müßte für jedes Leiden?“

„Also Sie haben mich doch nicht verstanden?“ sagte er beinahe kummervoll und blickte ernst in ihr Gesicht, und dann schritten sie wieder rüftig weiter — der Park lag hinter ihnen, auch das Brachfeld, und jetzt standen sie vor dem Häuschen der Wittve.

„Gute Nacht, Herr Caplan,“ sagte Ellen und athmete erleichtert auf.

„Gute Nacht!“ — er hatte ihre Hand gefaßt — „gute Nacht, Madame, und wenn Sie heute vor dem Einschlafen Ihr Gebet flüstern,“ setzte er aufgeregt hinzu, „schließen Sie auch mich darin ein — bitten Sie für ein armes, zuckendes Herz, das sich mit jeder Faser sehnt nach irdischem Glück und irdischer Freude und doch entsagen soll — entsagen soll, um der Sünde willen, die — seine Mutter begangen.“ Er hatte ihre zitternde Rechte an seine Brust gepreßt — „Aber ich kann nicht — ich kann nicht — und — mag man den Stab über mich brechen — den Stein auf mich werfen — ich will auch nicht!“

Ungefähr zwei Stunden später finden wir den Caplan allein in seinem Zimmer; er saß vor dem eleganten Bureau — Schreibmaterialien und einen angefangenen Brief vor sich — er schrieb, aber nicht mit jener Hast, mit welcher man sonst wohl lieben Menschen Nachricht von sich giebt — er schien jedes Wort zu überlegen, und als er endlich geendet, überlas er aufmerksam das kleine Schriftstück — dann siegelte und couvertirte er es. „Herrn Oberstaatsanwalt Bremer,“ schrieb er die Adresse. „Das wäre gethan!“ sagte er dann und hob seine schlanke Gestalt aus dem weiten Lehnstuhl und fuhr sich mit der Hand einige Male durch das kurze schwarze Haar, „in wenigen Tagen kann ich Antwort haben — Gewißheit über all die Vermuthungen, die sich mir aufgedrängt!“ Er öffnete langsam ein Fach des Bureaus und nahm ein kleines Bild heraus, das er minutenlang aufmerksam betrachtete, so aufmerksam, als wollte er Zug für Zug des lieblichen Frauenantlitzes zu einem besonderen Studium machen. „Aber ich kann mich ja nicht irren,“ flüsterte er dann — „eine solche frappante Ähnlichkeit ist kaum bei Zwillingsschwestern möglich.“ Er athmete tief auf. „Geduld — Geduld,“ flüsterte er, „ich muß sie für mich gewinnen — um jeden Preis — und kostete es mich auch die Priesterkutte und meinen Glauben!“

Zimmer farbenreicher war das Laub an den Bäumen geworden, immer mehr, immer dichter sank es zur Erde und die kalten Nächte wie der Reif auf den Gräsern und Gesträuchen deuteten darauf hin, daß der Winter bereits stark im Anzuge sei. — Im Wittwenhäuschen saß man schon am erwärmten Ofen und auf dem Schlosse hatte man die erste Soirée gegeben, zu der die reichen Gutsnachbarn geladen worden, auch Ellen und die Rätthin, die aber beide die freundliche Aufforderung abgelehnt hatten.

Ellen ging jetzt täglich auf das Schloß, sie wurde von Diana stets mit aller ihr zu Gebote stehenden Lebenswürdigkeit überschüttet, auch der General vergaß ihr gegenüber ganz seine achtzehn Ahnen, und dennoch vermochte das Alles nicht die seltsame Scheu in ihr zu überwinden, die sie von vornherein den Schloßbewohnern gegenüber hegte. . . Die kleine Wanda machte unter ihrer Leitung bewunderungswürdige Fortschritte — das Kind war, wie ihre Lehrerin, ein musikalisches Genie, sonst aber zeigte es sich unnahbar, abstoßend und oft bis zur Unart unliebenswürdig. — Diana suchte das Alles zu entschuldigen — sie machte Ellen wiederholt darauf aufmerksam daß das Kind ja geisteschwach sei. Dennoch aber vermochte Ellen diese Ansicht nicht zu theilen, trotzdem sie der Freim in keiner Weise widersprach — sie hatte hin und wieder einen Blick gethan in die großen blauen Augen Wanda's und stets darin so viel Verständniß, so viel reges Bewußtsein gefunden,

daß es ihr eben ganz unmöglich war, in diesem Kinde ein blödsinniges, oder auch nur geistig verkrüppeltes Wesen zu sehen.

Der erste Schnee fiel — Ellen Wolinska stand am Fenster ihres Wohnstübchens und blickte träumerisch hinein in das liebliche Spiel dieser tausend und aber-tausend leuchtend weißer Flocken — wie sie einander näher kamen wie liebende Pärchen und doch im nächsten Augenblick wieder auseinander jagten. . . Die Rätthin saß mehr im Innern des Zimmers in ihrem Sorgenstuhle, vor ihr auf dem Tische stand ein großer Korb schadhafter Wäsche, aus dem sie hin und wieder ein Stück nahm, daran stopfte und verbesserte, um es dann wieder sauber gefaltet neben sich in einen zweiten Korb zu legen. Die alte Martha aber kauerte vor dem mächtigen braunen Kachelofen und schürte die glühenden Kohlen, das gutmüthige, wenn auch grob geschnittene Gesicht erschien dabei in einer seltsam grellen Beleuchtung.

„Erwartest Du Jemanden, mein Kind?“ fragte die Rätthin, nachdem lange kein Wort zwischen den drei Frauen gefallen.

Die junge Frau wendete langsam ihr Gesicht nach der Fragenden — die großen schönen Augen schwammen in Thränen. „O, meine Mutter,“ sagte sie leise — „der erste Schnee erinnerte mich nur an eine Stunde — Mutter, an die Stunde, in der ich Wladislaw vor dem Altar meine Hand gereicht — weißt Du's noch, es war wie heute ein grauer Novembertag —“

„Ellen, ich bitte Dich, laß das — Kind, Du mußt Dich gewaltsam zu beherrschen suchen! Siehst Du Dich erst wieder diesen Erinnerungen hin, so verfinstert Du auch erneuert in die alte Schwermuth, die ich mit so vieler Mühe erst bekämpft.“

„Aber ich kann nicht vergessen! Nur noch einmal möchte ich ihn sehen wollen — ihn und das Kind — Mutter, ich glaube, und wenn ich hundert Jahre alt würde, so könnt' ich Wladislaw dennoch nicht vergessen — was man einmal geliebt — liebt man ewig!“

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

Hydekrug, 16. März. In der Königl. Idenhorster Forst sind am 8. d. Mts. von Ackminger Fischern zwei im Wasser schwimmende verendete Elche — ein altes Thier und ein Schmalpfeiler (Kalb vom vorigen Jahre) — in der Nähe der Ackminger Werder gefunden worden. Das ältere Thier hatte eine Menge Kontusionen an Brust, Hals und an den Blättern, die es sich, um von den Werdern nach dem Hochwalde zu gelangen, beim Durchbrechen der Eisdecke oder auch im Kampfe mit dem Treibeise zugezogen haben kann Die Section des Thieres erwies, daß der Tod durch eine Sprengung der inneren Gefäße, jedenfalls in Folge der to- lossalen Anstrengungen des Thieres beim Durchbrechen des Eises eingetreten ist. Das Schmalpfeiler hatte weniger Contusionen und ist anzunehmen, daß es der vorkämpfenden Mutter gefolgt und nach deren Zusammenbrechen und Verenden so lange bei derselben geblieben ist, bis es in dem in- zwischen mehr und mehr ansteigenden Hochwasser durch Ertrinken seinen Tod fand, eine Erscheinung aufopfernder Kindes- liebe, die beim Elchwil schon mehrfach in ähnlicher Art beobachtet worden ist. Das übrige auf den Werdern im Kur- ichten Haß befindliche Elchwil scheint sich, soweit bis jetzt be- kannt ist, frühzeitiger als diese beiden Stücke nach dem Hoch- walde gerettet zu haben, wenigstens ist ein Ueberwecheln von 25 Stück in den letzten Tagen sicher festgestellt. (P. L. Z.)

Wahlauken, 15. März. Wieder einmal hat in hiesiger Gegend ein blütiges Rencontre zwischen Forstbeamten und Wildbienen stattgefunden. Förster Sorge und Forstausseher Grysch trafen am 3. d. M. auf dem Schweifhüterhügel im Verlauf Südmüllens auf 5 Wildbienen aus Kelladen, bei welcher Gelegenheit der eine der letzteren durch eine Kugel in den Kopf getroffen und ein anderer schwer verwundet wurde. Welchen ununterbrochenen Gefahren die Beamten gerade in diesem Urlaufe ausgelegt sind, geht daraus hervor, daß in ihm in der Zeit von etwa 10 Jahren zwei derselben, Förster Stärker und Forstausseher Kornmesser, von Wildbienen erschossen worden sind, ohne daß man die Mörder hat ermitteln können. Die am meisten gefährdeten Schußbezirke in hiesiger Gegend sind Blohrweg, Schmallenberg, Kolnogen, Südmüllens und Szargillen. (Distpr. Ztg.)

M. Insterburg, 18. März. In der heute Abend stattgefundenen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten gelangte ein Antrag des Magistrats zur Verhandlung, der nicht allein für unsere Stadt, sondern auch für ganz Dis- treikten von außerordentlichem Interesse ist. Er betrifft nämlich die Errichtung einer Baugewerkschule am hiesigen Orte. Wir müssen zum allgemeinen Verständniß die Ent- stehung dieses Antrages mit wenigen Worten angeben. Im verfloßenen Jahre nämlich gelangte seitens der Staatsregierung eine Anfrage an die hiesige Stadt, ob sie geneigt wäre, be- stehende Errichtung einer Baugewerkschule bedeutende Unter- stützungen zu geben. Die Stadtverordneten beschloßen darauf, die nöthigen Räumlichkeiten miethsweise mit der Verpflichtung zu beschaffen, daß sie auch die Unterhaltung dieser Räume übernehme. Die Staatsregierung verlangte jedoch, daß die Stadt auch die Verpflichtung übernehmen soll, erforderlichen Falls ein entsprechendes, neues Schulhaus zu errichten. Der

Magistrat ging auf die Forderung ein, wenn der Staat die Kosten im Betrage von circa 50,000 Mk. als Darlehn zu 4 % bewilligen wolle. Die Stadtverordneten gingen auf diesen Vorschlag nicht ein, sondern erklärten, daß sie über die im vorigen Jahre gegebenen Zusicherungen nicht hinausgehen können und wollen. Inzwischen war Herr Guttmann, der für die Sache sich lebhaft interessirte, mit einem Lehrer der Baugewerkschule in Holzminde, Herrn Ingenieur Moritz Köffler, in Correspondenz getreten, der sich in mehreren Briefen in einer außerordentlich klaren und practischen Weise über Ziel, Zweck, Or- ganisation und Errichtung einer Baugewerkschule ausspricht. Herr Köffler will in Verbindung mit 6 anderen tüchtigen Persönlich- keiten, 3 Ingenieuren und 3 Architekten, an unserem Orte eine solche Schule nach Vorbild der in Gernsbörbe auf der Basis eines Privatunternehmens unter der Bedingung errichten und leiten, wenn die Stadt für die Beschaffung des Locals, der Unterrichts-, der Lehrmittel, Bibliothek, Apparate, Modelle etc. für Beleuchtung, Beheizung und stete Unterhaltung der Lokale und Lehrmittel Sorge trägt. Außerdem solle die Stadt sich verpflichten, von der zu erwartenden Staatssubvention 50 % zur Sicherung der Existenz der Lehrer abzugeben und die übrigen 50 % ausschließlich zur Beschaffung und Er- gänzung der Lehrmittel zu verwenden. Auf Antrag des Herrn Guttmann hat nun der Magistrat mit Benutzung der Bedin- gungen einen Contractentwurf ausgearbeitet und mit dem Antrage der Stadtverordneten zur Beschlußfassung zugestellt, „aus ihrer Mitte zwei Vertreter zu wählen, welche mit zwei Magistratsmitgliedern den Entwurf prüfen, feststellen und mit den Herren Köffler und Consortium in officielle Verbindung treten event. den Vertrag abschließen sollen. Die Stadt- verordneten sind von der Nothwendigkeit der Errichtung einer Baugewerkschule für Insterburg und Ostpreußen durchdrungen, um die industrielle Entwicklung unserer Stadt zu heben, sie sind sich aber auch dessen bewußt, daß die Verwirklichung dieser Idee — in welcher Gestalt sie auch ausfallen möge — bedeutende Opfer von der Stadt fordern wird. Sie glauben jedoch, die laufenden Unterhaltungskosten der Schule im Be- trage von circa 2400—2700 Mk. jährlich leisten zu können, ohne die finanzielle Lage der Stadt zu zerrütten. Durch diese Schule dürfte die Steuerkraft der Stadt um ca. 600 Mk. jährlich sich steigern. Die Beschaffung der zahlreichsten Lehrmittel einer solchen Anstalt wird voraussichtlich durch die 50 % der in sicherer Aussicht stehenden Staats- subvention bewirkt werden können, wenn gleich auch die Ein- richtung ein im voraus nicht genau bemessbares Opfer fordern werde. Es wird vielfach hervorgehoben, daß das Gedeihen der Anstalt schon deshalb garantiert sei, weil der künftige Dilegent derselben ein durchaus strebsamer, geistreicher und selbstbewußter Mann sei, dem die glänzendsten Zeugnisse zur Disposition stehen. Der Antrag des Magistrats wird einstimmig angenommen und zu Vertretern die Herren Guttmann und Dr. Grüger, der Vorsitzende der Versammlung, gewählt, letztere sollen die Angelegenheit in Gemeinschaft mit den Magistratsvertretern zu einem vorläufigen Abschluß bringen. Die Versammlung behält sich jedoch vor, das Resultat zu prüfen event. ihr Veto dagegen einzulegen.

Königsberg, 15. März. Ueber den bei der Firma Alpert & Schmidt erwähnten Diebstahl berichtet die „Distpr. Ztg.“: Zu der Nachricht, daß der Handlung Alpert & Schmidt ein Betrag von 6000 Mark gestohlen sei, macht die „Westpr. Ztg.“ die maliciöse Bemerkung: „Am Ende sind es Käufer gewesen, denen die Zeit zu lange gelaufen, bis sie ihren Kaufschilling zurückerhielten und haben sich denselben brevi manu gleich entnommen, um die Firma von ihrer Verpflich- tung zu entbinden.“ Uebrigens hat die Kriminalpolizei nach erhaltener Meldung des Diebstahls sich sehr angelegentlich mit der Sache beschäftigt und stellt noch immer Erhebungen an. Kriminal-Inspector Hirsch begab sich zunächst in Beglei- tung einiger Kriminal-Schutzeleute an den Ort der That zur Aufnahme der species facti. Ihnen wurde dort mitgetheilt, daß der Dieb, da äußere Verlegungen an den Eingängen nicht wahrnehmbar, mittels Nachschlüssels durch die aus der Haus- flur in den Laden führende Seitenthüre hineingelangt sein mußte. Auch das Pult mußte durch Nachschlüssel eröffnet, dann aber die Geldkassette im Innern desselben, wie auch der Augen- schein lehrt, erbrochen und geleert sein. Die Kriminalpolizei- beamten ließen sich nunmehr genau vorrechnen, in welchen Geldsorten die 6000 Mark bestanden hätten, in wie viel Papierscheinen von dem und dem Werthe, in wie viel Gold- und Silbermünzen in Rollen zu so und so viel Stück etc. Hierauf wurde dann die Gegenprobe gemacht, welche erwies, daß die Kassette nicht annähernd im Stande ist, 6000 Mark in den angegebenen Geldsorten zu fassen, daß vielmehr im günstigsten Falle nur etwa 4000 Mark hineingehen. Die Kriminalpolizei hat nun ihre Witzbegier noch weiter ausge- dehnt, indem sie die Handlungsbücher der Firma eingefordert hat, um prüfen zu können, wie groß bisher die Einnahmen der hiesigen Filiale gewesen sind, welche Ausgaben denselben gegenüberstehen und welcher Kassenbestand hiernach wohl hätte vorhanden sein können.

Königsberg, 18. März. Bei den betreffenden Be- hörden ist man eifrig mit den Vorarbeiten des Entwässerungs- projektes des ganzen Memelthales vom Auf bis Silge be- schäftigt. Schon eine ganze Reihe von Landwirtschaftsministern hat dieses Projekt in die Hand genommen, doch scheint erst Minister Friedenthal die Sache so energisch zu betreiben, daß sie sicher zur Ausführung kommen dürfte. Diese Kloration

ist für unsere Provinz von höchster Bedeutung. Zunächst können bei den Arbeiten zwölf bis vierzehntausend Menschen Beschäftigung, die Maschinen, Hebewerke etc. würden die Industriel- len der Provinz beschäftigen und endlich würde aus jenen Delta ein Landstrich geschaffen, welcher der Westpreussischen Niederung hinsichtlich der Fruchtbarkeit und im Verlaufe der Zeit hinsichtlich der Wohlhabenheit nichts nachgeben dürfte. Der Schatzkarp wird dann bald zu den Mühlen gehören und Großväter und Großmütter erzählen dann ihren erstaunten Enkeln von jenen grauen Tagen, in denen jeder Verkehr unmöglich wurde, weil die einzigen Verkehrsmittel, die Wasserstraßen, nicht hielten, nicht brachen. — Die heutige Vaufassung wird wieder eine überaus lebhafte und gereicht es den Bauunternehmern zu großem Vortheil, daß die Holzpreise in Folge mangelnden Exports ziemlich niedrige sind. — In diesem Jahre findet der fünfunds- zwanzigste Königsberger Pferdemarkt statt und zwar zum ersten- male nicht innerhalb der Mauern der Stadt, sondern auf dem vom Kaufmann Arnoldt angekauften, zwischen der Fuchsberger und der Hufenschausee belegenen Terrain. Wie alljährlich ist auch jetzt wieder eine Koterie mit dem Markte verbunden, deren Ueberschüsse zur Hebung der Pferdezucht verwendet werden. Die Boote zu dieser Koterie sind schon in dieser Woche an den bekannten Stellen zu haben.

Rg. Königsberg, 18. März. Der gestrige Sonntag brachte uns schon den Borgeschmack des nahenden Frühlings. Bei gelindem Südwind hatten wir das herrlichste Wetter, das auch Nachmittags eine wahre Völkerverwanderung aus den Thoren hinausführte. Im Besonderen ist damit eigentlich nur das Steindammer Thor gemeint. Vor diesem Thor, auf den so- genannten Hufen, reißt sich immer ein Establishment an das andere und in jedem Jahre entstehen neue, die sämmtlich gute Geschäfte machen. Ja gestern war es in einigen Gärten nicht mal mehr möglich einen Stuhl zu bekommen. Doch eines schönen Wetters dürfen wir Ostpreußen uns ja nie lange er- freuen; gegen Abend herrschte wieder ein gehöriger Schneesturm, der unsere vergnügungssüchtigen Einwohner in die Concerte und in's Theater trieb. Die Galleriebewohner des Theaters hatten sich vor demselben bereits 2 Stunden vor Beginn versammelt, um nur ja einen Platz zu bekommen, denn Stella Gerster sollte heute die Lucia singen. Wir selbst folgten schließlich auch dorthin und ließen uns von Stella an-

einige Stunden die Bestimmung rauben, um uns in den himm- lischen Reicher zu träumen, wo wir — doch mein Kollege droht mit dem Finger!

— Mohrungen, 18. März. Soeben hören wir von einem vorgefallen auf der Chaussee Geißeln-Saalfeld passirten Unglücke, wobei ein Menschenleben zu beklagen ist. Die Kom- bittier Knechte kamen nämlich an dem genannten Tage mit Stangen beladenen Wagen die Chaussee entlang und nahmen unterwegs ein Harfenmädchen, einen Postboten und einen Handwerksburschen mit. „Lößlich fangen sie, wie es bei der- artigen Leuten öfters Brauch ist, „Wettzujagen“, wobei der eine Wagen berastigt gegen einen Pflaststein der Chaussee ge- schleudert wird, daß eine Stange dem Harfenmädchen durch die Brust geht, der Handwerksbursche zweimal ein Bein bricht und der Postbote in den Chausseegraben geschleudert wird. Das Mädchen ist bereits gestorben und die fahrlässigen Knechte sind eingezogen worden.

Gydluhnen, 15. März. In Betreff der Verhandlungen über den russisch-Deutschen Güterverkehr wird der „All. Ztg.“ geschrieben: Am Mittwoch traf mittelst eines Extrazuges der Director der großen russischen Eisenbahngesellschaft, Gene- ral und Staatsrath, in Gydluhnen ein, um mit dem Betriebs- Inspector Herrn Mahies in Königsberg in Betreff des zu er- wartenden großen Güterverkehrs Unterhandlungen anzuknüpfen. In nächster Zeit soll eine bedeutende Ausfuhr an Getreide aus Rußland zu erwarten sein und müßte bis dahin Sorge getragen werden, daß in Gydluhnen schnell das Umlagegeschäft be- sorgt wird, um die leeren russischen Wagen gleich wieder benutzen zu können. Es gewinnt somit den Anschein, als ob sich der Güterverkehr wieder heben wird und wäre die Steige- rung desselben beim Beginn der Schiffsahrt für alle Gewer- treibenden sicherlich sehr erwünscht. Im Ganzen genommen, ist auf die Versprechungen der russischen Eisenbahnen nicht viel zu geben und sie nehmen den Mund stets voller, als nöthig ist. Beim Beginn des Winters wurden dieselben großartigen Versprechungen gemacht und schließlich ist der Ver- kehr weit hinter den Vorjahre zurückgeblieben.

B. Danzig, 18. März. Nach dem neuesten Bericht des Oberbürgermeisters über den Stand der hiesigen Gemeinde- Angelegenheiten betragen die Schulden der Stadt Danzig ultimo 1877 die Summe von 5.909.335 Mark. Die Ver-

zinsung derselben ist pünktlich erfolgt. Dem Schuldenkonto gegenüber steht das vom städtischen Depositorium verwaltete Kapitalvermögen der Stadt im Betrage von rund 1.440.000 Mark und zwar 429.500 Mark Werthpapiere, 207.700 Mark Hypothekensicherungen, 750.000 Mark Actien der Marienburg- Mlawka Eisenbahn und endlich 38.300 Mark Baarbestand. Der Herr Oberbürgermeister v. Winter beabsichtigt, dem ersten hier am 9. April c. zusammentretenden Provinziallandtage ein glänzendes Diner zu geben, dessen Kosten aus städtischen Mit- teln bestritten werden sollen. Eine diesbezügliche Vorlage wird der Stadtverordneten-Versammlung gemacht werden.

A. Elbing, 18. März. Zwischen unserem Magistrat und den Stadtverordneten hätte es bald zu einem Konflikte kommen können, wenn sich nicht der Oberbürgermeister sichtlich bemühte, jede Reibung zwischen den beiden Körperschaften mög- lichst zu vermeiden. Der Magistrat verlangte in der Position für extraordinäre Ausgaben des städtischen Haushaltes pro 1878 bis 79 30.000 M. Die Stadtverordneten setzten die- sen Posten auf 15.000 M. herab. Der Magistrat verlangte abermals 30.000 M. Die Stadtverordneten wollten jetzt in diesen Manipulationen eine Beschränkung ihres Budgetrechts erblicken. Schließlich wurde die streitige Angelegenheit dadurch erledigt, daß die Veranlagung auf Antrag des Consul Mit- glied des Extraordinarium auf 20.000 M. erhöhte. — Die Gymnasialbauangelegenheit ist bei uns doch noch schneller ge- fördert worden, als man vielfach glaubte. Der Pächter des Restaurationslokals zum Volksgarten ist bereits seines Con- tracts enthoben, und werden die dort befindlichen Gebäude vom Fiskus zum Abbruch öffentlich ausgeteilt. Der Bau des Gymnasiums nimmt also noch in diesem Sommer seinen Anfang. — Der Wasserverkehr will sich bei uns noch nicht besonders lebhaft gestalten. Es scheint doch, als wenn die Schiffsahrt sich immer noch nicht recht beleben will. — Die Wochenmarktpreise haben sich seit längerer Zeit auf gleicher Höhe behauptet. Kartoffeln sind billiger geworden. Besonders auffallend war das Herabgehen der Preise mehrerer Kurz- waaren, wie Band, Zwirn etc., die mitunter um 33 1/3 % billiger zu haben waren. Nicht sonderlich erbaunt sind einzeln- Geschäftsbranchen durch die Nachricht, daß die bekannte Firma Alpert & Schmidt auch in unserer Stadt eine Filiale er- richten will.

Anzeigen.

Die „Zilsiter Zeitung“

erscheint wöchentlich sechsmal; Sonntags mit einem acht Seiten umfassenden illustrierten Unterhaltungsblatt als Gratisbeilage.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten zum Preise von 3 Mark 75 Pf. vierteljährlich an.

Die „Zilsiter Zeitung“ enthält: Zeit- artikel, politische Uebersicht (Vage), Di- ginals-Depeschen, neueste Nachrichten, Cor- respondenzen aus den Haupt- und Pro- vinzialstädten, Mittheilungen aus der Criminalpraxis, landwirthschaftliche Nach- richten, Grüns- und Wasserstandsberichte, spannende Feuilletons, kleinere Mitthei- lungen für Haus- und Werkstatt, Ver- mischtes und Anregendes aller Art, Brief- kasten. Der locale und provinzielle Theil ist durch Heranziehung neuer Correspon- denten immer weiter ausgedehnt worden.

Die illustrierte Gratis-Beilage wird wie bisher in weitester Bedeutung den Zwecken der Unterhaltung und Belehrung dienen, und das Interessanteste aus Nah und Fern durch Bild und Wort veran- schaulichen. Sie wird enthalten: Romane, Novellen, Erzählungen; naturwissenschaft- liche Bilder und Skizzen; Land-, See- und Volksbilder; Berichte über Entdeckun- gen und Erfindungen; Portraits berühm- ter Persönlichkeiten; Reisebeschreibungen; Jagd- und Reiseboten; humoristisches etc. in bunter Reihenfolge.
Die Expedition der Zilsiter Zeitung.

Puder-Cacao

für Kinder, Reconvallescenten, schwache Verdauung besonders empfehlenswerth, garantiert rein, hydraulisch entölt, liefert als Specialität die Kaiserliche Hof- Chocoladen-Fabrik in Cöln zu Mk. 2.40 und Mk. 3. — pr. 1/2 Kilo.

Aufträge von Privaten werden nur nach Orten effectuirt, wo sich keine Niederlagen befinden.

Antwerpen. Dachpfannen

prima Qualität, offeriren ex Schiff und vom Lager zu billigen Preisen.

Theod. Kloss & Co.

3000 Mark werden auf ein städtisches Grundstück von gleich gesucht. Versiegelte Offerten unter G. K. in der Expedition die- ses Blattes einzureichen.

5000 Thaler zur ersten Stelle gesucht auf ein Grundstück, welches 18000 Thlr. Werth hat, und mit 13000 Thlr. versichert ist. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein anständiges junges Mädchen sucht bei Kindern oder der Hausfrau behilflich zu sein eine Stelle. Zu erfragen Magazinstr. No. 6.

Ein unverheiratheter solider Kutscher findet Stellung Friedrichsmarkt Nr. 10/11.

Geld gegen Pfand- u. Sicherheit verleiht

Albert Fischel, Marktstr. 3-4.

Ein brauchbarer Kutscher kann von so- fort eintreten bei Ed. Meyer, Parkstraße 9.

Ein ordentlicher Hausmann findet vom ersten April Stellung bei C. Hunsalz jun.

Ein Lehrling fürs Material-Waaren-Geschäft, der Littauisch spricht, kann sich melden. Antritt 1. April. Eduard Alberti.

Ein erfahrene Wirthin für's Land wird gesucht Noßgartenstraße 16

Ein anständiges Mädchen, welches in der Wirthschaft behilflich sein und Gäfte bedienen muß, wird gesucht. Meldungen Donnerstags, den 21., in den Vormittagsstunden von 10 bis 2 Uhr Thomasstraße 6 u. 7.

Ein ordentliches Dienstmädchen kann sich melden Werfstraße No. 7.

Zwei möblirte Zimmer und Cabinet zu vermieten Grabenstraße Nr. 7/8.

Eine kleine möblirte Parierre-Wohnung zu vermieten Noßgartenstraße 2.

Ein möblirtes Zimmer vom 1. April zu vermieten bei A. Lietzmann, Hospitalstraße 4b.

Zwei zusammenhängende Zimmer sind mit auch ohne Möbel in der Bel-Etage Markt- straße 46 zu vermieten.

Zu vermieten eine untere Wohnung (4 bis 5 Zimmer) nebst allem Zubehör vom April oder Mai c.

Robert Werner.

Eine untere Wohnung ist Wallstr. 6 für 30 Thlr. jährlich zu vermieten Näheres bei W. Schröder, Schuhstraße 9

Die Gastwirthschaft nebst Fremdenzimmer im „Goldenen Löwen“ ist wegen besonderer Umstände von sogleich zu verpachten. A. Füllhaase.

Memel, den 15 März 1878.

Bekanntmachung.

Da mit dem 1. April c. die Hundesteuer für das Etatssemester vom 1. April bis 1. October c. fällig wird, bringen wir das Hundesteuer-Regulativ zur Kenntniß des Publikums.

§ 1. Jeder Besitzer eines Hundes, er mag Eigenthümer desselben sein oder nicht, hat

für denselben eine Steuer von 3 Thlr. jähr- lich in halbjährlichen Terminen pränumerando zu entrichten. § 2. Junge Hunde sind bis zur Vollenbung des 3. Lebensmonats frei. § 3. Die Steuer ist für das volle Semester zu entrichten, innerhalb dessen die Steuerpflich- tigkeit beginnt oder aufhört. § 4. Die An- meldung der Steuerpflichtigkeit, sowie die Zah- lung der Steuer muß binnen 14 Tagen nach dem Eintritte der Steuerpflichtigkeit bei Ver-meidung der Debraudationsstrafe (§ 12) die Abmeldung binnen 14 Tagen nach dem Auf- hören der Steuerpflichtigkeit bei Vermeidung der Veranlagung für das nächste Semester geschehen. § 5. In gleicher Weise ist binnen 14 Tagen ein eintretender Wechsel in der Per- son des Besitzers oder der Fall zu melden, wo Jemand einen neuen Hund in Stelle eines abgegangenen anschafft. Bei unterlassener Mel- dung wird eine Geldbuße von 10 Sgr. bis 1 Thlr. festgesetzt. § 6. Die Hundesteuer ist am Anfange des Semesters zu zahlen, bei Zugängen binnen 14 Tagen (§ 4). Bleibt wegen rückständiger Steuer die Exekution frucht- los, so wird der zu versteuernde Hund dem Abdecker zur Lödtung übergeben. § 7. Gleich- zeitig mit der Steuer-Duitung wird für jeden versteuerten Hund eine Blechmarke verabfolgt, welche am Halsbande desselben zu befestigen ist. Geht eine Marke verloren, so erhält der Besitzer des Hundes gegen Vorzeigung der Steuer-Duitung und Erlegung von 2 Sgr. eine Ersatzmarke. Bei Abmeldung eines ver- steuerten Hundes ist die Marke zurückzugeben oder 10 Sgr. zu entrichten. § 8. Bekreun- gen von der Hundesteuer genießen; a) die an hiesigen Orte langtenden Consuln, welche nicht Preussische Unterthanen sind; b) durchreisende Fremde für die hierher mitgebrachten Hunde während der ersten 4 Wochen ihres Aufent- halts; c) die Eigenthümer solcher Hunde, welche zur Bewachung von Höfen und Gärten unent- behrlich sind. Dieselben müssen zu dem an- gegebenen Zwecke geeignet sein, bei Tage an der Kette gehalten werden und dürfen niemals auf die Straße gelassen werden; d) Hirten, Viehweiber und Fleischer, welche Vieh für eigene Rechnung schlachten und solches durch ihre Leute treiben lassen, für einen zum Ver- triebe ihres Gewerbes unentbehrlichen dazu geeigneten Hund. Ueber die Unentbehrlichkeit und Qualität eines steuerfreien Hundes ad c und d entscheidet bei eintretenden Differenzen gemäß Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 29. April 1829 die königliche Regierung zu Kö- nigsberg ohne weiteren Rekurs. § 9. Wer die Steuerfreiheit auf Grund des § 8 ad c d beansprucht, hat die betreffenden Hunde bin- nen 14 Tagen nach der Anschaffung unter Angabe der Race und Farbe anzumelden. Wird die Steuerfreiheit anerkannt, so erhält der An- meldende einen Freischein, welcher so lange gilt, als er das Grundstück, resp. das Gewerbe

und den bezeichneten Hund behält, und für die zum Gewerbebetrieb unentbehrlichen Hunde außerdem gegen Erlegung von 2 Sgr. eine Freimarkte. Wird die Steuerfreiheit nicht an- erkannt, so wird der angemeldete Hund zugleich zur Steuer für das laufende Semester veran- lagt. § 10. Wenn der Inhaber eines Frei- scheins das darin bezeichnete Grundstück resp. Gewerbe aufgibt oder wenn ein Wechsel resp. Abgang des Hundes stattfindet, ist hiervon binnen 14 Tagen nach der Veränderung An- zeige zu machen. § 11. Wer die in § 9 und 10 bestimmten Fristen zur An- und Abmel- dung steuerfreier Hunde verabsäumt, verfällt in eine Geldbuße von 10 Sgr. bis 1 Thlr. Eine gleiche Strafe trifft Denjenigen, der zur Bewachung von Gehöften und Gärten dienende steuerfreie Hunde auf der Straße herumlaufen oder bei Tage nicht angeleitet läßt. § 12. Wer sich durch Verheimlichung des Hundes der Steuer zu entziehen sucht, was anzunehmen ist, wenn er den Hund innerhalb der § 4 bestimmten Frist nicht anmeldet, wird mit dem dreifachen Betrage der debrudirten Steuer bis auf Höhe des dreifachen Jahresbetrags bestraft. Im Falle des Zahlungsunvermögens tritt die Wegnahme des verheimlichten Hundes ein, welcher dem Abdecker zur Lödtung übergeben wird. § 13. Alle Hunde, welche nicht mit einer gültigen Steuermarke versehen, auf der Straße angetroffen werden, werden von den Leuten des Abdeckers aufgegriffen und wenn sich der Besitzer nicht binnen drei Tagen mel- det, geißelt. Meldet sich der Besitzer recht- zeitig, so erhält er gegen Producing der Steuerquittung resp. des Freischeins, bei Fremden gegen Producing einer polizeilichen Ver- scheinigung über die Dauer seines Aufenthalts, sowie in jedem Falle gegen Erlegung von 15 Sgr. Fütterungs- und Aufbewahrungskosten den Hund zurück. § 14. Den Bestimmungen dieses Regulativs unterliegen auch Militair- personen, doch werden die von activen Militairs gezahlten Steuerbeträge halbjährlich postnume- rando an die königl. Commandantur zur Ver- wendung für militairische Zwecke abgeliefert. Ein Strafverfahren gegen Militairs wird bei ihren Vorgesetzten anhängig gemacht. § 15. Sämmtliche auf Grund dieses Regulativs fest- gesetzten resp. anerkannten Strafen fließen zum städtischen Armenfonds. Statt der Geldstrafen wird im Unvermögensfalle verhältnismäßige Gefängnißstrafe substituir.

Memel, den 18 October 1866.

Der Magistrat.

Die weißen Marken sind für das sol- gende Semester nicht mehr gültig, sondern müssen bei der Steuerzahlung gegen gelbe Marken ungetauscht werden. Hunde, welche nach dem 15. April c. ohne oder mit ungül- tigen Marken angetroffen werden, ist der Abdecker aufzufangen angewiesen.

Der Magistrat.